

„tija“ von der Zweideutigkeit der britischen Außenpolitik sprach, die man im Interesse der Grobbrüder in Nachsicht stellen muß. Das weit geringere Interesse für das Reich sind dagegen die Worte, die Herr Chamberlain über das Schicksal von 400 000 Deutschen in Danzig geäußert wurde, von denen er weder gefragt, geschweige denn darum gebeten wurde. Der englische Premierminister hat den vorwiegend deutschen Charakter Danzigs nie bestritten. Wir wollen ihm versichern, daß das deutsche Danzig ungeachtet außenpolitischer Debatten im Unterhaus mit regerem Interesse zum Reich zurückzuführen wird. In Warschau wird man mit heilerer Überzeugung Herrn Chamberlain von der bewundernswerten Ruhe sprechen hören, welche die polnische Regierung an den Tag gelegt hat. Diese bewundernswerte Ruhe dürfte den britischen Soldatentruppen polnischer Staatsangehörigkeit vergehen, sollte Großbritannien sich bereit finden, für die täglichen lästigen Gebantenfälle der polnischen Chauvinisten nach Berlin bis auf den letzten polnischen Soldaten zu kämpfen. Es übersteigt aber immerhin das Maß des Erträglichen, wenn Herr Chamberlain angesichts ununterbrochener Bergangen gegen Leben und Eigentum deutscher Volksgenossen in Polen, die dem Premierminister selbstredend ebenfalls bekannt sein müssen wie den Warschauer Korrespondenten der Londoner Blätter, für ein friedensgefährdendes Verhalten für Polen anerkennende Worte findet.

Herr Chamberlain hat es deutlich ausgesprochen, die britische Regierung ist ängstlich darauf bedacht, nicht den Anschein zu erwecken, als ob sie die Unabhängigkeit anderer Staaten zu beschneiden wünsche. Wir können getrost die Antwort den bündnisfreien Staaten überlassen, die sich mehrfach protestierend an London wegen des Versuches des Sonderer Außenamtes wandten, die Handelsstaaten zum Handelsobjekt nach den Interessen der britischen Strategie zu machen. Mit dem Familienrecht, dem die einleitenden Ausführungen des Premierministers gewidmet waren, wird sich das Empire jetzt beschäftigen müssen. Wir erlauben uns, nur zu bemerken, daß es für uns den Anschein hat, als fehle es manchmal an der Einigkeit der Auffassungen über die Zweckmäßigkeit der britischen Außenpolitik zwischen Regierung und Volk, was nicht besonders verwunderlich wäre, wenn sich der Steuerzahler in England überlegt, daß das Londoner Außenamt gegenwärtig auf dem besten Wege ist, sein Geld in eine Steigerung polnischer Größenwahnpläne umzuwandeln.

Bomben in der Straßenanallisation

Weitere zehn Irenausweisungen aus England — Außerordentliche Sicherheitsmaßnahmen für das Königspar
London, 1. August. In Bootle, unweit von Liverpool, explodierten in der Nacht zum Dienstag zwei Bomben in der Straßenanallisation. Die Anschläge werden auf die IRA zurückgeführt. Der Schaden soll erheblich sein. Menschenleben wurden nicht gefährdet.
In der Nähe der Londoner Straße über die Themse wurde am Montagabend eine Bombe in einer Telefonzelle gefunden, die jedoch noch rechtzeitig unschädlich gemacht werden konnte.
Die Morgenblätter berichten nähere Einzelheiten über die Ausweisung von weiteren zehn irischen Nationalisten. Unter den neu Festgenommenen befinden sich auch zahlreiche Frauen und sogar Fräulein unter 20 Jahren. In London anfangige Mitglieder der IRA sollen geheime Anweisungen erhalten haben, ihren Wohnsitz in die Provinz zu verlegen, um die Ausweisung zu verhindern.
Dem „News Chronicle“ zufolge soll sich der Führer der IRA, Sean Russell, in der Nähe von Cork (Irland) aufhalten. Auf dem Euston-Bahnhof in London, von dem aus gestern die königliche Familie London verließ, um sich nach Schloss Balmoral zu begeben, waren Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, wie sie in diesem Umfang bisher noch nicht angeordnet worden sind. Sämtliche Zugänge zu dem Bahnhofs, auf dem der Zug des Königs abfuhr, wurden abgeperrt und die Polizei hielt bis zur Abfahrt des Zuges auf dem Bahnhofs Wache.

Die Truppenverstärkungen für Singapur

London, 1. August. Zu dem gestern amtlich bekanntgegebenen Beschluß, die britischen Truppen in den Malaienstaaten durch indische Kontingente zu verstärken, meldet die „Times“ aus Singapur, daß die Verstärkung wahrscheinlich sehr beträchtlich sein werde. Die ersten Einheiten — es dürfte sich um indische modern ausgerüstete mobile Truppen handeln — würden etwa in einer Woche eintreffen. Es sei als sicher anzunehmen, daß sie für die Dauer der internationalen Spannung dort bleiben, und daß sogar weitere Verstärkungen aus Indien hinzugesogen würden. Die gegenwärtige Garnison in den Malaienstaaten setze sich aus drei Infanteriebataillonen in Singapur u. einem malaisischen sowie einem indischen Bataillon zusammen. Außerdem liege in Singapur ein beträchtliches indisches Artillerielcontingent.

Vollkommene Zusammenarbeit der Marine und Luftflotte

„Giornale d'Italia“ zu den bisher größten italienischen Manövern
Rom, 1. August. An den großen italienischen Flottenmanövern hat, wie „Giornale d'Italia“ aus Larent mittelt, fast die ganze italienische Flotte einschließlich der U-Boote sowie großer Flottenverbände teilgenommen. Die einwöchigen Manöver haben nicht nur die volle Schlagkraft der einzelnen Verbände und Einheiten, sondern auch die vollkommene Zusammenarbeit bei den zwischen Flotten- und Luftflotteneinheiten kombinierten Operationen ergeben. Die Ergebnisse dieser bisher größten italienischen Flottenmanöver sind, wie das Blatt weiter betont, außerordentlich reichhaltig und geben interessante Lehren und Schlußfolgerungen, die bei der Schlußfrist des Admiralstabes an Bord des Admiralschiffes „Roma“ von Staatssekretär Admiral Savoignani zusammenfassend gemeldet wurden. An diesen Schlußfolgerungen haben auch der stellvertretende Generalstabschef der italienischen Luftwaffe, General Pine, und die Mitglieder der deutschen Marinekommission, an der Spitze Admiral Großmann, und der Führer der spanischen Marinekommission, Kapitän Regalado, teilgenommen.

Straßentampf mit Streikpöken

Sturm auf USA-Fabrik — Gasbomben und Gewehrfeuer der Polizei
Cleveland (Ohio), 31. Juli. Vor der Fisher-Chassis-Fabrik der General Motors-Werke kam es heute zwischen 2000 bewaffneten Streikpöken und der Polizei zu einer blutigen Straßenschlacht, wobei eine Person getötet und 25 Personen zum Teil schwer verletzt wurden.
Wenige Stunden vor dem schweren Zusammenstoß hatten kommunistische Gewerkschaftsbundgenossen die Streikenden aufgehetzt und die Parole ausgegeben, auf die Fisher-Fabrik zu marschieren, weil es in den letzten Tagen Arbeitswilligen mit Hilfe der Polizei gelungen war, den Betrieb wieder teilweise zu eröffnen. Als sich heute morgen mehrere Lastkraftwagen mit Arbeitswilligen und Angestellten den Fabriktores näherten, versuchten die Streikpöken, die Kraftwagen in Brand zu stecken und die Tore zu stürmen. Die Werkspolizei erwiderte den Hagel von Steinen und eisernen Werkzeugen mit Gasbomben und Wasserstrahlen aus Feuerwehrschränken und schließlich mit Gewehrfeuer. Bei den Kämpfen gab es ein Todesopfer und 25 Verletzte, unter denen sich mehrere schwerverwundete befinden. — Von der Werksleitung der Fisher-Fabrik streifen 7000 Mann bereits seit mehreren Wochen. Die Streikpöken sind von der Gewerkschaft auf die wichtigsten Teile der Betriebe verteilt, um den gesamten Herstellungsprozess der 1940er Wagen-

modelle zu unterbrechen und so die General-Motors-Werke empfindlich zu schädigen.

Bittere Niederlage für Roosevelts Darlehensprogramm

Washington, 1. August. (Fig. Funkmelde.) Der Bundeskonvent bereitet Roosevelt am Montag eine neue Niederlage bei seinem Versuch, die amerikanische Wirtschaft vor den nachfolgenden Wahlen mit neuen Dollarschulden zu unterstützen.
Nach einer heftigen Aussprache bewilligte der Senat mit 44 gegen 33 Stimmen 75 Millionen Dollar von insgesamt 600 Millionen Dollar, die Roosevelt innerhalb seines noch schwebenden Darlehensprogramms als Kapital für ausländische Käufer amerikanischer Waren anfordert hatte. Die bewilligten 75 Millionen sollen den ausländischen Interessenten durch die Ausfuhrbank zugänglich gemacht werden. Die Opposition beanstandete die Kreditgewährung insbesondere daher, weil erfahrungsgemäß die Rückzahlung Schwierigkeiten bereite. Die Präsidentenankwärter Taft und Vandenberg hatten ursprünglich sogar eine Beschränkung auf 25 Millionen Dollar verlangt.

Polen bricht Danzig-Verträge

Wirtschaftskrieg gegen das deutsche Danzig
Danzig, 31. Juli. Die polnische Regierung hat Maßnahmen gegen die Einfuhr gewisser Erzeugnisse in Danzig angesetzt. Firmen angeht, die einen starken Bruch der Danzig-polnischen Wirtschaftsgemeinschaft herbeiführen. Man hat polnische Verträge, die rein wirtschaftliche Angelegenheit mit der Frage der polnischen Zollinspektoren in Zusammenhang zu bringen, die angeblich in ihrer Tätigkeit „behindert“ seien, und hat damit rein wirtschaftliche Fragen mit rein politischen verknüpft.
Von Danziger Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Methode für die Art der Behandlung, die Polen seit dem Brechen der freien Stadt Danzig den Danziger Wirtschaftskrieg angeht, geradezu charakteristisch sei. Man hat polnische Verträge, die Behauptung aufgestellt, daß die vertraglichen Rechte der polnischen Zollinspektoren durch Beschränkungen geschnitten würden, die im Widerspruch zu den vertraglichen Bestimmungen stünden. Ferner hat die polnische Regierung es für nötig gehalten, die Vorwürfe, die danziger Seite über das bliesliche und außerordentliche Verhalten der polnischen Zollinspektoren erhoben worden sind, als leere Worte zu bezeichnen.

Zollinspektoren als Spione

Ämtliche Danziger Stellen sind in der Lage, demgegenüber Einzelfälle anzuführen, die geradezu klassische Beispiele für das Verhalten und den wahren Charakter der polnischen Zollinspektoren darstellen. Sie seien hier in knapper Gegenüberstellung wiedergegeben:
Der Pole Deimert: militärische Spionage; der Pole Casala: militärische Spionage und illegale Arbeit in der polnischen Arbeiterzeitung; Krulowicz: militärische Spionage; der Pole Kowalski: wirtschaftliche Spionage sowie Terror und Erpressung; der Pole Kowalewski: Wirtschaftsspionage; die Polen Magura, Rabis und Stulewski: militärische Spionage sowie Mißbrauch deutscher Mädchen für diesen Zweck; der Pole Kadecki: militärische Spionage; der Pole Siemowicz: niedriger Lebensstandard und Widerstand gegen die Staatsgewalt, ebenso der Pole Weizmann. Der Pole Braun: uneheliches Verhalten gegenüber dem Reichsminister Rudolf Heß. Und aus der letzten Zeit: Swida: Beteiligung an der Mordtat in Rasthof, Kalmuski und Kurmi: militärische Spionage; Wipinski: Spionage und verführerischer Menschenraub.
Die Namen dieser polnischen Zollinspektoren haben ihren besonderen Klang, sie werden nicht so leicht vergessen werden. Die Geduld, die die Bevölkerung der freien Stadt Danzig jahrelang diesem Treiben der polnischen Zollinspektoren gegenüber bewiesen hat, das ist auch von der Danziger Regierung umherverfänglich zum Ausdruck gebracht worden, ist nun zu Ende.
Ein besonderes Kapitel ist die unverhältnismäßig große Zahl der polnischen Zollinspektoren. Die polnische Regierung hat gegenüber entprechenden Vorstellungen der Danziger Regierung die Behauptung aufgestellt, daß diese Zahl „noch unzureichend“ sei und dafür Gründe angeführt, die Danzig in der Auffassung bestärken, daß die polnischen Zollinspektoren an allerersten Stelle für die polnische Spionage eingesetzt werden, weil diese Gründe nicht eine Vergrößerung, sondern vielmehr eine Verminderung der Zahl der polnischen Zollinspektoren rechtfertigen würden. Diese von polnischer Seite angeführten Gründe sind: 1. Der Umfang des Warenverkehrs über den Danziger Hafen, 2. Der Umfang des Personenverkehrs über die

Statt 2,6 nur 1,6 Milliarden!

Der Senat streicht Roosevelts Wirtschaftsprogramm zusammen — Weitere Schwierigkeiten der Regierungsvorlage erwartet
Washington, 1. August. (U. S.) Nach einwöchiger harter Debatte verabschiedete der Bundeskonvent mit 82 gegen 28 Stimmen den Darlehensplan der Bundesregierung zur Wiederankurbelung der U.S.A.-Wirtschaft, den die Opposition als verheerenden Verlust, die Bundesrepublik über die erlaubte Höchstgrenze von 45 Milliarden Dollar hinauszuweisen, bezeichnet und von den ursprünglich geforderten 2,6 auf 1,65 Milliarden Dollar zusammengeschrumpft hatte.
Der Senat ließ nur folgende Programmpunkte der vorgesehenen öffentlichen Arbeiten gut, wie Brücken, Schulen, Elektrifizierung von Sandstränden, Bodenverbesserung sowie den Auslandsaufwand gewöhnlichen Darlehen für U.S.A.-Güter. Dagegen lehnte der Senat den 750 Millionen Dollar vorstehenden Bau von Landstraßen und mit 800 Millionen Dollar umfassende Erneuerung von Eisenbahngerät ab und strich ferner 425 Millionen Dollar von den bereits erwähnten ausländischen Darlehensplan zur Hebung des U.S.A.-Exportes.
Die Vorlage geht jetzt dem Abgeordnetenhause zu, dessen Bantenausfluß den Darlehensplan bereits von sich aus auf 1,65 Milliarden Dollar beschnitten hatte und dessen heute beginnende Debatte weitere Schwierigkeiten für Roosevelts neueste Idee erbringen dürfte.

Polen bricht Danzig-Verträge

Wirtschaftskrieg gegen das deutsche Danzig
Danzig, 31. Juli. Die polnische Regierung hat Maßnahmen gegen die Einfuhr gewisser Erzeugnisse in Danzig angesetzt. Firmen angeht, die einen starken Bruch der Danzig-polnischen Wirtschaftsgemeinschaft herbeiführen. Man hat polnische Verträge, die rein wirtschaftliche Angelegenheit mit der Frage der polnischen Zollinspektoren in Zusammenhang zu bringen, die angeblich in ihrer Tätigkeit „behindert“ seien, und hat damit rein wirtschaftliche Fragen mit rein politischen verknüpft.
Von Danziger Seite wird darauf hingewiesen, daß diese Methode für die Art der Behandlung, die Polen seit dem Brechen der freien Stadt Danzig den Danziger Wirtschaftskrieg angeht, geradezu charakteristisch sei. Man hat polnische Verträge, die Behauptung aufgestellt, daß die vertraglichen Rechte der polnischen Zollinspektoren durch Beschränkungen geschnitten würden, die im Widerspruch zu den vertraglichen Bestimmungen stünden. Ferner hat die polnische Regierung es für nötig gehalten, die Vorwürfe, die danziger Seite über das bliesliche und außerordentliche Verhalten der polnischen Zollinspektoren erhoben worden sind, als leere Worte zu bezeichnen.

Klare Feststellungen

Danzig wird in Danzig festgelegt
1. Im Jahre 1929 unterteilt Polen 27 Zollinspektoren gegenüber etwa 100 im Jahre 1938. Der Warenumschlag im Danziger Hafen betrug 1929 8,5 Millionen Tonnen, 1938 jedoch nur 7,1 Millionen Tonnen. Der Wert des Warenumschlages in Danzig sank jedoch von etwa 1,6 Milliarden Mark im Jahre 1929 auf ungefähr 0,5 Milliarden Mark im Jahre 1938. Die Entwicklung des Warenverkehrs dürfte demnach einen Rückgang der Zolltätigkeit und eine entsprechende Verminderung der Zahl der polnischen Zollinspektoren bedingen.
2. Der Personenverkehr über die ostpreussische Grenze ist infolge der polnischen Verbundenheit Danzigs mit dem Reich auch früher nicht geringer gewesen als jetzt. Die Schwanenlagelager ist jedoch des hohen Standes der Reichsmark gegenüber dem Danziger Gulden eine viel geringere als früher.
3. Die Organisation des Danziger Zolldienstes ist früher die gleiche gewesen wie heute und besteht aus dem Landbesatz mit etwa 20 Zollämtern. Auch auf diesem Gebiet sind keinerlei Beweise für die Notwendigkeit der Vergrößerung der polnischen Zollinspektoren zu erbringen. Die Zahl der Beamten des Danziger Zolldienstes hat sich entsprechend dem allgemeinen Rückgang des Verkehrs gegenüber dem Jahre 1929 von 1929 auf 1935 Beamte verringert.
Der Zustand, den die polnische Regierung durch die Vergrößerung der Zahl der polnischen Zollinspektoren herbeigeführt hat, steht in tristem Widerspruch zu dem Wortlaut und dem Sinn der Verträge. Den etwa 40 Danziger Oberbeamten stehen jetzt 100 polnische Zollinspektoren gleichen Ranges gegenüber.
Das ist eine Verfallung des vertraglichen Zustandes, die von Danzig nicht widerspruchslos hingenommen werden kann. Die Danziger Regierung hat sich daher entschlossen, zur Wiederherstellung des vertragsmäßigen Zustandes die Danziger Zollverwaltung anzubieten, die polnischen sogenannten Grenzer, die überhaupt keine polnische Ausbildung besitzen, nicht mehr als polnische Zollinspektoren zu behandeln.

Unangenehme Tatsachen

Polen will immer noch nicht an den Mißerfolg der Anleiheverhandlungen glauben
Warschau, 1. August. Die gestrigen Erklärungen Chamberlains im Unterhaus über die Anleiheverhandlungen mit Polen haben in Warschau ganz und gar keinen Beifall gefunden. Sie werden nur insoweit wiedergegeben, als sie die Versicherung enthalten, daß nur technische Schwierigkeiten vorliegen; nicht zitiert wird aber die Erklärung, daß keine Ausflüchte auf Erhebung des Anleihegesetzes noch vor den Ferien besteht.
„Kurjer Polski“, das Blatt der Schwerindustrie, tröstet seine besonders interessierten Leser mit der Erklärung, daß die Berichte des Obersten Kos, der die Anleiheverhandlungen mit London geführt hat, hoffnungsvoll klingen. Die Verhandlungen um die Baranleihe seien nur unterbrochen und verlagert, nicht aber gänzlich abgebrochen. In einer günstigen Situation, möglicherweise im Herbst, könnten die Verhandlungen vielleicht wieder aufgenommen werden.

Polens Ausrottungsfeldzug gegen das Deutschtum

Gefängnisstrafen u. Betriebsschließungen die Mittel der brutalen Unterdrückung
Kattowitz, 1. August. Das Deutschtum muß ausgerottet werden, das ist das Ziel, das sich die Polen gesetzt haben. Vor einiger Zeit war der Volksdeutsche Bruno Bursil aus Antonienhütte, der dort im Deutschtum eine führende Rolle spielte, von einem polnischen Gericht ohne Beweise zu acht Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Verurteilung erfolgte lediglich auf die Angabe eines abdelmündigen polnischen Wirtches hin, Bursil hätte bei einer der belannten Siedraktionen, die polnische Radfahrer während eines deutschen Gottesdienstes in Antonienhütte veranstalteten, die polnische Hölle „propagiert“. Nachdem nun der Sohn unschuldig gemacht worden war, richtete sich die Rachsucht der Polen gegen den Vater des unschuldig Verurteilten, den Badermeister Anton Bursil in Antonienhütte. In seinem Betriebe erschien eine der belannten „Gesundheitskommissionen“ der Polizei, die die Bäder, die weiterhin als vorbildlich eingerichtetes Unternehmen bekannt ist, schloß und verriegelte unter dem Vorwand, der Betrieb entspreche nicht den sanitären Vorschriften. Durch diese polnische Willkürmaßnahme ist die Familie Bursil um ihre Existenzgrundlage gebracht und wirtschaftlich vollständig ruiniert worden.
Bis zum 15. August sollen die letzten deutschen Arbeiter des Lodzer Gebiets auf die Straße fliegen
Warschau, 1. August. Die in dem Lodzer Gebiet als Hochleistungsfähigen Deutschen sollen schneidbar reiflos auf die Straße gesetzt werden. Nachdem bereits in anderen Unternehmen zahlreiche Deutschen-Entlassungen erfolgt sind, hat jetzt die Leitung der größten Lodzer Wollfabrik, die sich in englischem Besitz befindet und auch Betriebe in Warschau hat, zehn Deutschen, die als Meister, Obermeister und Abteilungsleiter beschäftigt waren, fristlos gekündigt. Die Fabrikleitung hat dabei zu verstehen gegeben, daß sie zu dieser Maßnahme auf Druck polnischer behördlicher Stellen genötigt sei. Wie verlautet, sollen bis zum 15. August die letzten Deutschen auch aus den privaten Lodzer Unternehmungen verschwinden.

Die deutsche Sprache — das rote Tuch für polnische Banditen

Mit Knäpeln zusammengeklungen und schwer verletzt: Schwere Ausschreitungen in Antonienhütte
Kattowitz, 1. August. In Antonienhütte haben sich in den letzten Tagen wieder schwere Ausschreitungen polnischer Horden gegenüber wehrlosen Deutschen zugezogen. Der Volksdeutsche Ludwig Stewha wurde kurze Zeit, nachdem er sich von mehreren Kameraden in deutscher Sprache verabschiedet hatte, von einer Horde polnischer Wirtchen überfallen und mit Knäpeln zusammengeklungen. Stewha hat schwere Kopf- und Gesichtsverletzungen sowie eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Er wurde demitlos ins Krankenhaus gebracht.
Aus dem gleichen Grunde überfielen polnische Horden die Volksdeutschen Wiosga, Vater und Sohn, und Hager in Antonienhütte. Offenbar handelt es sich um die gleiche polnische Horde, die kurze Zeit zuvor den Volksdeutschen Giewha schwer verletzte. Die drei Lieberhollenen mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Der Boykott des deutschen Films in Polen

Warschau, 1. August. (Fig. Funkmelde.) Der Verband der Lichtspielhausbesitzer in Polen hat mit dem Verband der Filmindustriellen (beide Organisationen werden von Juden beherrscht) ein Abkommen über die Ausbebung aller Verträge für Fortführung deutscher Filme getroffen. Auf diese Weise werden die Lichtspielhäuser aller Konjungen, die sich an der Nicht-einbehaltung von vertraglichen Abmachungen für Fortführung deutscher Filme ergeben, entzogen. Gleichzeitig wurde der Boy-

Statt für Film land bezogen
Billig
Warschau, 1. August. Die polnische Regierung hat die letzten Wochen jettbesselter Das Ziel dem Gelände tauschtes“ zum im Herbst ab jetzt den erbe erreicht hat. Waffen und für die Kriegslange Bewegung möglichung der polschau zu liegen nicht befähigt
In der pol zur Zeit eine Verhandlungen Preise verzwe größerer Eltsch noch auf stöcker Reizwellen erhöht. Unschönend w Polen nicht, da tauer Minister
Eine 7000 Mann
Brag, 1. rates Bömes einer schweid rederhaltung Profektariat a Einzelheit Regierungstr ratregierung hierfür beend Regierungstru legenden b d Ministerpräsident der Generalin torate Prag, toren werden im Gebiet de Regierungstru sein müssen, auswählen. 3 aus Personen (bhriger Dien truppe wird 7
Todesur
Berlin, 1. in der am 24. gebrüdet ward vom 12. Juli in Lateinbeil dauerten Be den ist. Franke, ei der Nacht zum

2. Burgenlotterie

veranstaltet vom Landesverein Sächsischer Heimatschutz e. V.

Geldgewinne 12.500 RM.

Ziehung bestimmt 8. August

Lose zu 1 RM. bei allen Kollektoren oder direkt vom Landesverein Sächs. Heimatschutz e. V. Dresden-A. 1, Schließgasse 24, Postfachkonto Dresden 156 35, Stadtkonto Dresden 610.

Gasthof Mittel-Burkau

Donnerstag, den 3. August:

Großer öffentl. Rekrutenball

Anfang 8 Uhr Starkbesetzte Kapelle
Im zahlreichen Besuch bitten wir die Rekruten von Burkau und der Wirt.

● Lohnfuhren

für Kraftwagen nimmt an Sellmuth Voigt, Fabrikunternehmen, Staßfurt

Polsterer

stellt laufend ein

Möbel-Sachse, Bischofswerda



Zypressenzweig

auf das Grab unserer so früh dahingeshiedenen Jugendfreundin

Elfriede Kunze

Adi, wie viele Prüfungstage brächte dir das Leben zu. Doch Gott half, und ohne Klage trugst dein schweres Leiden du.

Neuen Schmerzen, adi, vermochte nicht dein Leib zu widerstehen, Und des Todes Engel pöchte, Hieß dich mit zu Jesu gehn.

Nun trauern die Eltern, der Bräutigam dein, Die dich ins Herz einschließen. Der Himmel mög' ihr Tröster sein, Wenn heiß die Tränen fließen.

Und wenn nach Erdennot und Sorgen, Wir zu diesem Frieden gehn, Werden wir im ew'gen Morgen Dich verklärt einst wiederseh'n!

Gewidmet von der Gesamtjugend zu Burkau

Wir danken allen, die unseren Entschlafenen

Gustav Gretsche

im Leben und im Tode ehrten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bischofswerda, den 1. August 1939.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen Tochter, Schwester, Enkelin und Braut

Elfriede Kunze

Ist es uns Herzensbedürfnis allen unseren herzlichsten Dank auszusprechen für all die überaus große Liebe und Anteilnahme von nah und fern an dem großen Schmerz der uns betroffen. Möge Gott es allen vergelten. Dir aber, liebe Elfriede, rufen wir in Dein allzufrühes Grab „Ruhe sanft“ und „Auf Wiedersehn“ in die Ewigkeit nach.

Die schwergeprüften Eltern, Geschwister, Großeltern und Bräutigam.

Burkau, den 28. Juli 1939.

Wußten Sie schon, daß am 5., 6. und 7. August in

Demitz-Thumitz sich alles auf dem **Schätzensplatz** teilt?



Sie sind da!

Die neuen Geräte der Funkausstellung

Sie müssen diese gehört haben! Bitte besuchen Sie mich einmal.

Radio-Klinik

Fr. Halke
Albertstr. 5
Ruf 619

Starke Fertel

hab zu verkaufen in Cannowitz Nr. 10.

2 Arbeiterinnen

für Polstererei sofort gesucht.

Möbel-Sachse.

Altgold kauft Juweller
altes Silbergeld Resch
Bischofswerda, Bautzner Str. 12.

Photo-Jaeger

Portraitmalerei / Porträts

Bismarck-Verein
Bahnhof Bischofswerda u.

Am 31. Juli verschied unser treues Mitglied, Herr
Lehrer **L. E. Ernst Emil Schönberg**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. August nachm. 3 Uhr, von der Halle d. Alten Friedhofes aus statt. Wir stellen nachm. 2⁰⁰ Uhr auf der Carolastr. Um recht zahlr. Beteiligung bitten wir die Angehörigen.



Sonnabend, den 5. August 1939, 8 Uhr
Kolonialball 1939

aus Anlaß der Anwesenheit des Bundesführers General der Inf. Ritter von Epp innerhalb der Deutschen Kolonial-Ausstellung im Stadt. Ausstellungspalast Dresden

4 Kapellen
Im Festsaal: „Dresdner Bilderbuch“
Tanz- und Tongemälde in 6 Bildern

Vorverkauf der Festplakette zu RM. 1,20 durch den Dresdner Verkehrsverein, Telefon: 21934, 21063, 23707, an der Abendkasse 50 Pfennige Aufschlag.

Siedertafel
Bischofswerda
Sonne 10 Uhr
Stellen zum
Ständchenfingen
am Schützenhaus

Teppiche
Wohnungs-
einrichtungen
Einzelmöbel
Polstermöbel
aus eigener Werkstatt
Auswahl aller Schöne
Lieferung frei

Möbel-Sachse
Bismarckstr. 12, Bischofswerda

Zimmer frei
in Reichenh. L., Dr.-Fritsch-Str. 8
Sommer (u. d.)

2-3-Zimmer-Wohnung
Küche und Zubehör, in Bischofswerda. Offerten unter S. 3 an die Geschäftsfl. d. d. Blattes.

Junges Ehepaar sucht eine

3-Zimmer-Wohnung
in Bischofswerda oder Umgegend. Angeb. unter „Str. 100“ an die Geschäftsfl. d. d. Blattes.

Das **„Sommerprossen“**
ist ein **„Sommerprossen“**
in **„Sommerprossen“**
in **„Sommerprossen“**

Bischofswerda: Stadt-Apothek und
Neue Apotheke, Demitz-Thumitz:
Apothek. Neudorf: Apotheke Keller.

Hertha Hübner

staatl. anerkannte Krankengymnastin

verzogen nach

Altmarkt 16, 2. Stock

(Ecke Bahnhofstraße)

Sprechstundenbeginn: Montag, d. 21. August, 16 Uhr

Perfekter Maschinenzwicker

(für sofortige Ausführung)

Eric Brenke, Sächs. und
Bismarckstr. 12, Bischofswerda

2 Büroräume

in Innere der Stadt gesucht. Offerten unter „L. L.“ an die Geschäftsfl. d. d. Bl.

Im Sommer-Schluss-Verkauf

vom 21. Juli bis 15. August bringe ich eine Menge schöner Stoffe, Mäntel, Kleider, Sportjacketts, Röcke, Pullover und viele andere modische Sachen zu weit herabgesetzten Preisen zum Verkauf.

Siehe nur einige Beispiele:
Damen-Mäntel, ganz auf Futter, 12,50, 15, 18,50, 22, 25, 28, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 190, 200, 210, 220, 230, 240, 250, 260, 270, 280, 290, 300, 310, 320, 330, 340, 350, 360, 370, 380, 390, 400, 410, 420, 430, 440, 450, 460, 470, 480, 490, 500, 510, 520, 530, 540, 550, 560, 570, 580, 590, 600, 610, 620, 630, 640, 650, 660, 670, 680, 690, 700, 710, 720, 730, 740, 750, 760, 770, 780, 790, 800, 810, 820, 830, 840, 850, 860, 870, 880, 890, 900, 910, 920, 930, 940, 950, 960, 970, 980, 990, 1000.

Damen-Kleider, 2,75, 4,00, 5,50 und höher
Herren-Kleider, 4,50-60 lg., 1, 1,50, 1,80, 1,90, 2,00, 2,10, 2,20, 2,30, 2,40, 2,50, 2,60, 2,70, 2,80, 2,90, 3,00, 3,10, 3,20, 3,30, 3,40, 3,50, 3,60, 3,70, 3,80, 3,90, 4,00, 4,10, 4,20, 4,30, 4,40, 4,50, 4,60, 4,70, 4,80, 4,90, 5,00, 5,10, 5,20, 5,30, 5,40, 5,50, 5,60, 5,70, 5,80, 5,90, 6,00, 6,10, 6,20, 6,30, 6,40, 6,50, 6,60, 6,70, 6,80, 6,90, 7,00, 7,10, 7,20, 7,30, 7,40, 7,50, 7,60, 7,70, 7,80, 7,90, 8,00, 8,10, 8,20, 8,30, 8,40, 8,50, 8,60, 8,70, 8,80, 8,90, 9,00, 9,10, 9,20, 9,30, 9,40, 9,50, 9,60, 9,70, 9,80, 9,90, 10,00.

Damen- und Herren-Kappen, 25, 50, 75, 95
Herren- und Damen-Strümpfe, in vielen Mustern, Meter
2,75, 3,00, 3,25 bis 1,00
Sandhaus-Gardinen, Gardinen-Rolle, Stores, Rollläden, Gardinen, Gardinen-Rolle und einpaar abgewaschene Gardinen, sehr unter Preis

Ein großer Vorrat Stoffe für Kleider, Mäntel und andere verwendbare Zwecke, ganz besonders billig

B. Otto Behold, Bretznig

Beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des
Bäckermeisters **L. R.**

Eduard Maximilian Köhler

sind uns durch Wort und Schrift, durch Kranzspenden und ehrendes Geleit viele Beweise der Wertschätzung bezeugt worden. Dafür sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Selma verw. Köhler und Kinder.

Bischofswerda, im Juli 1939.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied gestern mein lieber Mann, unser guter, treusorgender Vater, der

Lokomotivführer a. D.

Ernst Emil Schönberg

In tiefer Trauer

Anna verw. Schönberg

Willy Schönberg

Käthe Schönberg

Bischofswerda, am 1. August 1939

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittags 3 Uhr von der Halle des Alten Friedhofes aus statt. Trauertag in der Gottesackerkirche.

Ende
schieden
ben (sch)
lang die
ur 400
rie, we
bung ent
ben und
gemein
ten 21 000
um geitl
rung der
Gai Sod
Landarbel
rie gurt
beter auf
Gorgen u
um nur
In der
beisat, be
mangel
den Inn
mühungen
anter, ber
triebe gel
frühen im
Frühjahr
wirtschaft
bauernsch
fremde A
Nichtigke

Mit Ad
Gefien
Sachen, u
Spart an
falte ein
bergangen
folgenden
Sachverh
Wer einm
lebt hat,
wissen: M
Waltzeste!
Gundertien
am Sachse
An Zel
schauerab
jährlich au
taufend kat
Reichsbahn,
Notorrad,
Busfen aus
Schon am
entwidelte
regelmäßig
mocht man
Gasthäuser
ganze Stadt
hat in jeder
anderen S
Racht vor
Sonnenstra
schauer, der
zur Kennst
Bräutigam
gruppe Sed
Das erste
Städungen
los gelang
den Leibun
läufige Kufe
rend des ge
sorgung de
tränken un

Die Sa
höchstem Kl
lerrenndoot
Nachdem all
ter waren,
vard" ein u
ston, dem f
Soutbambta
ausgang de
Sergeanten
turbebürtig
„Cappard“
Nachts f
vor Darwid
Das Schmu
Major hatte
Steuer heru
zu verlegen
bohete sich d
iter Geschn
Wasserberge
und Farnell
enblid das
Schiff an u
entkommen
und noch ein
ter dem Wol
heraus. Wo
ben auf der
was herausg
Ihm wa
ten Leib des
Schneidela
hin. Major
Kupst, aus
Der adht
ing still, sein
das P. I. G.
Schmuggler
sine Will in
nute legte de
en. Vater u
Unverlester
Gebäude 31

Unverminderter Landarbeitermangel in Sachsen

Im Dauerarbeitskräfte fehlt es überall (Bericht unserer Dresdener Schriftleitung)

Ende der vergangenen Woche wurde verschiedentlich eine Meldung verbreitet, wonach den sächsischen Bauern und Landwirten seit Anfang dieses Jahres 21 000 Dauerarbeiter, darunter 4500 rüchsigere Arbeiter aus der Industrie, wieder zugeführt worden seien. Diese Meldung entspricht aber nicht den Tatsachen. Nach den uns von der Landesbauernschaft Sachsen gemachten Mitteilungen handelt es sich bei diesen 21 000 angeblichen Dauerarbeitern lediglich um zeitlich begrenzte Ausschüßkräfte zur Sicherung der jetzigen Ernte. Nach wie vor fehlt im Ost-Sachsen ein fester Stamm von 40 000 Landarbeitern, die sich durch die aus der Industrie zurückgeführten 4500 ehemaligen Landarbeiter auf 36 500 vermindert, eine Zahl, die die Sorgen um die wirkliche Hilfe für die Bauern um nur einen ganz geringen Teil verkleinert. In der Landesbauernschaft wurde ausdrücklich betont, daß die Ernte trotz allem Arbeitskräftemangel nicht zu spät geerntet werden kann. Durch die vielseitigen Bemühungen des Reichsnährstandes, der Arbeitsämter, der Partei und auch vieler Industriebetriebe gelang es, den Bedarf an Erntehilfskräften im großen Umfang zu decken. Seit dem Frühjahr 1939 konnten der sächsischen Landwirtschaft, wie im Wochenblatt der Landesbauernschaft mitgeteilt wird, folgende familienfremde Arbeitskräfte zugeführt werden: 7600 Pflichtjahrsmädel einjährig, weiblicher Landdienst,

215 Landdienstleistungen, 1400 Arbeitsmädchen des weiblichen Landdienstes, 6000 Arbeitsmänner im Einzelanbau und 600 Arbeitsmänner im truppweisen Einsatz, etwa 4500 Arbeitskräfte aus der Industrie und etwa 3000 Ausländer. Weiter wurden zahlreiche Wehrmachtangehörige beurlaubt; außerdem haben in den Dörfern nicht vollbeschäftigte Volksgenossen (Frauen, Jugendliche, Sozialrentner) aus der Industrie, dem Handwerk, den Verwaltungen und Büros sowie an Sonntagen freiwillige Helfer der Partei und ihrer Gliederungen zur Verfügung. Alles in allem kommt man auf eine Gesamtzahl der Erntehelfer von rund 37 000; es fehlt also ein Rest von 3000 dieser Helfer schon allein.

Die Sorge um genügend und um vollleistungsfähige Kräfte ist also der Landwirtschaft noch nicht genommen worden. Dennoch müssen die Einzelmaßnahmen als ein Erfolg gewertet werden, und die Landwirtschaft muß ihrerseits dazu beitragen, daß die Kräfte durch verhältnismäßige Auslastung so eingesetzt werden, daß sie die größtmögliche Hilfe bringen können. Es muß auch daran gedacht werden, daß die grundsätzliche Befreiung des Landarbeitermangels nur über die Jugend erfolgen kann. Aufgabe der Landwirtschaft bleibt es, die Jugendlernen auszubilden und ihnen die hohe und verantwortungsvolle Arbeit in der Landwirtschaft als Ehrenamt am Ball vorzulegen.

Motorport — Volkssport

Mit RdF. zum Großdeutschland-Preis

Sachsenring, 1. August. Berlin liegt nicht in Sachsen, wo ein Motorendreien jeden anderen Sport an die Wand drückt — in diese Worte sagte ein Berliner Fachmann seine Eindrücke im vergangenen Jahre nach dem großen und erfolgreichen internationalen Rennen auf dem Sachsenring Großenstein-Ernstthal zusammen. Wer einmal ein Rennen am Sachsenring miterlebt hat, wird dieselben Auffassungen sein und wissen: Rennen auf dem Sachsenring sind Volksfeste!

Hunderttausende aus allen Ecken am Sachsenring

An keiner Rennstrecke wurden bisher Zuschauerzahlen erreicht, wie sie am Sachsenring jährlich zu verzeichnen sind. Dreimal Hunderttausend kamen im vergangenen Jahre mit der Reichsbahn, mit dem Rad, zu Fuß, mit dem Motorrad, im Kraftwagen oder mit Reiseomnibussen ins Sachsenring und dem ganzen Reich. Schon am Vorabend des gewaltigen Rennens entwickelte sich entlang des Rennstrahls ein regelrechtes Lagerleben. Wohnwagen und Zelte lagerten dicht gedrängt. Die Verpflegungstischen und Gasthäuser rund um die Strecke hatten die ganze Nacht Hochbetrieb. Großenstein-Ernstthal ist in jedem Jahre eine Stadt weniger als alle anderen Städte. Diese Stadt schläft in der Nacht vor dem Rennen nicht. Mit den ersten Sonnenstrahlen wächelt der Strom der Zuschauer, der sich aus allen Himmelsrichtungen zur Rennstrecke ergießt, ins Ungeheure.

Präsidiums-Organisation der R.F.M. Motorgruppe Sachsen

Das erfreuliche dabei ist, daß es überall ohne Störungen und Schwierigkeiten abgeht. Wühelos gelangen alle an die Zuschauerplätze und zu den Tribünen. Die Kraftfahrer kommen ohne lästige Ausrüstungen zu den Startplätzen. Während des ganzen Rennens funktioniert die Versorgung der unerschöpflichen Massen mit Getränken und Speisen. Überall an der Strecke

bekommt man rechtzeitig Programme vermittelt. Am Ende der großen Veranstaltung kann man beobachten, daß innerhalb einer halben Stunde das gesamte Renngelände menschenleer ist. Reibungslos sind viele Hunderttausend Menschen zurückgeführt; haben ohne Störung die Tribünen verlassen. Wer das einmal als unentgeltlicher Beobachter verfolgt, ist erstaunt und begeistert für den Eingeweihten ist das eine Selbstverständlichkeit. Es ist die ständige Auswirkung der Präsidiums-Organisation, die der Rennleitung, das mit der Durchführung der Veranstaltung beauftragten R.F.M. Motorgruppe Sachsen in sorgfältigster Weise aufbaut hat. Aufgebaut auf den umfassenden Erfahrungen der Männer vom Einsatztag.

Der spannenden Rennen

So war es bisher, und so wird es auch am 13. August wieder sein! Von vielen Städten aus fahren RdF, Sonderzüge und Reiseomnibusse. Ein umfangreiches Vorverkaufsgeschäft ist vorhanden, damit überall die Gelegenheit zum Erwerb der billigen Vorverkaufskarten gegeben ist. Alle RdF- und R.F.M.-Dienststellen vermitteln Vorverkaufswünsche bzw. erledigen sie direkt. Das gilt für die Streckeneintrittskarten wie auch für die Tribünenkarten. Am Start und Ziel, am Großenstein und an der Oberwald-Kurve, wurden große Tribünen errichtet. Von beiden Tribünen kann der Kampf in der Großenstein-Kurve ausgiebig verfolgt werden. Der spannendste Kurvenkampf bietet sich ohne Zweifel aber den Besuchern der Oberwald-Tribüne. Die Fahrer kommen hier den Berg heruntergerast und gehen durch eine S-Kurve, um dann auf der Geraden entlang der Autobahn weiter zu fahren.

13. August: „Sachsenring-Tag“

Alle Angelegenheiten laufen auf einen ganz großen Tag am 13. August hin. Der Vorverkauf für den „Großen Preis von Großdeutschland für Motorräder 1939“ hat bereits überall stark eingesetzt. Der Organisationsstab hat alle Hände voll zu tun, um die Wünsche und Anfragen zu erledigen. Das nun vorliegende Rennergebnis läßt eine starke internationale Befreiung des Rennens erkennen.



Ramses steht „hoch im Kurs“. Kein Wunder, der Tabak ist gut!

RAMSES



20 PF

RUND UND GUT

Die Nacht von Darwich

Skizze von Walter Falkenau

(Nachdruck verboten)

Die Hafenpolizei an der Südküste Englands bestand sich in höchstem Alarmzustand, seit das Vorhandensein eines Schmugglerbootes „De Diabolo“ einwandfrei festgestellt worden war. Nachdem alle Bemühungen, seiner habhaft zu werden, gescheitert waren, setzte man das Londoner Polizeiboot „The Cabbard“ ein und übertrug dem bekanntesten Polizeimajor Tom Duxton, dem feinsten Kopf der großen Gänge auf der Höhe von Southampton gegliedert war, das Kommando. Duxton, ein Mann ausgangs der fünfziger Jahre, suchte sich drei seiner bestmöglichen Sergeanten aus und unter der geleiteten Hand einer reparaturbedürftigen Privatjacht namens „Lady Winston“ ging der „Cabbard“ im Hafen von Darwich unauffällig vor Anker.

Nachts fuhr er heimlich hinaus und lauerte auf der Höhe vor Darwich. Duxton am Scheinwerfer schrie auf einmal auf: Das Schmugglerboot hatte sich im Regel gefangen. Auch der Major hatte es sofort bemerkt. Er stürzte zusammen, rief das Steuer herum und versuchte, dem Feinde den Weg zur Küste zu verlegen. Lawrence stand schon am Schiffsgeschütz. Aufbohrte sich das Polizeiboot in die Wellen. Sie fuhren mit höchster Geschwindigkeit, sie fuhren wie durch ein Tal, das von Wasserbergen flankiert wird. Und immer wieder blielten Duxton und Farnell am Scheinwerfer den „Diabolo“ fest. Da gab der endlich das Kommando auf, mächtig sprang das schwarze Schiff an und versuchte, durch gerade Fahrt an die Küste zu entkommen. An seinem Heck bligte es auf. Und noch einmal und noch einmal. Die Schmuggler nahmen den Kampf auf. Hinter dem Polizeiboot stachen die Wasserfäulen aus dem Wasser heraus. Major Duxton stand mit ineinandergepressten Händen auf der schmalen Kommandobrücke und rief: „Los, feuert, los herausgeht!“

Im War, als gespränge in ihm etwas. Durch den schlanken Leib des „Cabbard“ wurde es, und wieder, und wieder. Die Schnellabsetzungen tat volle Arbeit. Deutlich glitzerten die Geschosse hin. Major Duxton stand unter dem Druck einer rätselfhaften Angst, als der ihm lautes, jubelndes Rufen erwiderte.

Der achte Schuß war ein Volltreffer gewesen. Der „Diabolo“ lag still, sein dunkler Körper legte sich auf die Seite, in dessen das Polizeiboot drohend heranstellte. In Minuten mußte das Schmugglerboot sinken. Der Scheinwerfer erfaschte dieses graue Bild in erschütternder Deutlichkeit. Doch kaum einer Minute legte der „Cabbard“ laudend neben dem sinkenden Feinde an. Duxton und Lawrence stellten die Revolver schußbereit. Ein Unversehrter trat ihnen entgegen und wechte mit einer mühen Gebärde an:

„Daß das ruhig stehen, das ist nun alles vorbei.“
Und seine zitternde Hand deutete auf zwei wie leblos liegende Körper seiner Kameraden. Duxton und Lawrence sahen mit an und trugen die beiden in das Polizeiboot hinüber. Der unversehrte Dritte sprang ihnen schnell nach, denn der „Diabolo“ legte sich nun endgültig auf die Seite. Durch ein schnelles Manövrier entfernte sich der „Cabbard“ von seinem verfluchten Gegner.

Dann erst bekümmertes sich die Sergeanten um die beiden Schmuggler. Einer von ihnen war tot, der andere schwerverletzt.

Das war William Douglas, unser Führer“, sagte der Dritte und zeigte dabei auf den Schwerverletzten.

Sie trugen ihn in die Kajüte hinunter, in dessen Duxton dem Dritten Handhaken anlegte. Major Duxton übertrug nun Duxton das Steuer, betratete mit zusammengekniffenen Lippen den Gefangenen und schritt dann in die Kajüte hinunter, wo William Douglas, der Schmuggler, lag. Ein Granatplitter hatte ihm die Brust gerissen. Farnell, sagte als Major Duxton langsam eintrat:

„Der macht auch nicht mehr lange, Major...“ Er wollte noch mehr sagen, aber er verstummte erschrocken, als er das Gesicht des Mannes sah.

Major Duxton stand vor dem todtunenden William Douglas. Er stand starr, unbeweglich und todtleich. Seine Augen waren schmerzvoll geöffnet. Dann löste er die Arme, hob sie langsam hoch und ein tiefes Stöhnen entquoll seinem Munde. Die beiden Schultern begannen zu zucken und zu zittern, der mächtige Leib erbebte. Wenn ihn der erschrocken hinaufspringende Lawrence nicht gehalten hätte, wäre Polizeimajor Duxton neben Douglas zu Boden gestürzt.

Der Verwundete hob mühsam seine Hand.
Major Duxton legte die Hand auf die Augen und suchte mit der Rechten nach den bittenden Fingern des Verletzten.

William... mein Gott... so...
Erschütterter kniete Major Duxton neben dem sterbenden Manne, er neigte seinen grauen Kopf zu dessen Munde und lauschte den nur gebauchten Worten:

„In Darwich... die Lady Douglas... meine Frau... und der William... vier Jahre jetzt... sie wissen nichts... was ich trüb... oh, es ist alles so dunkel... so dunkel...“

Ein Röcheln, dann ein schmerzgepeinigtes Stöhnen des Körpers, und noch einmal ein erschöpfes Atmen, dann war es still. William Douglas war gestorben.

Farnell raffte sich zusammen und redete unsicher: „Wir alle, Herr Major, wir bereuen und lieben Sie... und wenn es mit diesem Mann hier keine eigene Verbindung hat, Herr Major... lassen wir Ihnen vielleicht helfen können... denn Sie sparten

ihn gut gekannt zu haben, Herr Major...“ Er beugte sich vor und sagte leise: „Ach, er ist ja schon tot...“

Major Duxton straffte sich und sagte fest: „Ja, Sergeant Farnell, mein Sohn ist gestorben.“
Und während Farnell geradezu entsetzt zurücktaumelte, so als hätten diese unerbittlichen Worte ihn beinahe niedergeschlagen, ging Major Duxton in aufrechter Haltung an ihm langsam vorüber, hinaus, draußen wichen Duxton und Lawrence ehrfürchtig zur Seite, als er starren Gesichts dann die wenigen Stufen zur Brücke hinaufstieg und seine Hände fest um das Steuer legte.

Farnell ermannete sich langsam und ging dann zu Duxton und Lawrence, denen er die Tragik dieser Stunde eröffnete. Und während Duxton den „Cabbard“ langsam zurücksteuerte, wickelten die drei Sergeanten den toten Schmugglerführer in eine alte Jeltbahn ein und trugen ihn an die Brücke. Duxton und Lawrence hoben ihn hoch, und Farnell, als der Dienstälteste, trat unter die Kommandobrücke und meidete mit heiferer Stimme:

„Major!“
Und dann, als der alte Polizeioffizier aus seinem gramzerfüllten Gesicht zu ihm hinabsah:
„Wir begraben Ihren Sohn, Major.“
Duxton sagte sich mühsam und nickte dann schweigend. Seine Augen sahen wieder starr geradeaus. Farnell trat zu seinen Kameraden zurück und legte die Hand salutierend an die Wäbe, in dessen Duxton und Lawrence ihre traurige Last über die Brücke warfen. Dann schritten sie leise davon, es war, als fürchteten sie sich vor dem unbewegten Gesicht des alten Mannes da oben auf der Brücke. Sie standen wie auf Verabredung nun alle vor dem Gefangenen. Farnell sah sich um, sah zur Küste hinüber, schätzte die Entfernung auf gut tausend Meter, löste dem überraschten Schmuggler die Handhaken und sagte, indem er ihm einen ziemlich unanständigen Stoß versetzte: „Da, geh über Bord und schwimm los.“

Die anderen beiden Sergeanten nickten sich zu. Nur zwei Sekunden, ein Paar ungläubig aufgerissene Augen, ein undeutliches Lächeln, und dann war der Platz, auf dem der Schmuggler gefangen hatte, leer. Ein leises Klatschen im Wasser verriet, daß er die unverhoffte Aufforderung schleunigst befolgt hatte.

Die Sergeanten traten zueinander, und Farnell sagte leise: „Und da, der Dritte, der Tote, soll uns als Ausweis dienen, daß wir den „Diabolo“ vernichtet haben, der Tote kann nichts mehr davon ausschlagen, daß der Schmugglerführer der Sohn des Majors gewesen ist. Das bleibt nur unter uns, davon darf niemand etwas erfahren, hört ihr?“
Sie drückten sich die Hände wie zum Schwur.

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 1. August

Sachsens Bauernwald in der Erzeugungsphase

Kleinwaldbetriebe am häufigsten vertreten. — Der Wald die Familienpartei der Sippe

Vor den deutschen Forstwirten hat der Reichsforstmeister und Generalfeldmarschall Hermann Göring vor kurzem auf die großen Aufgaben hingewiesen, die die deutsche Forstwirtschaft künftig zu bewältigen hat. In einem Aufruf hierzu gibt der Reichsbauernführer der Erwartung Ausdruck, daß alle Bauern und Landwirte, die Privatwald besitzen, sich für die vom Reichsforstmeister herausgestellten Richtlinien und Maßnahmen voll einsetzen.

Damit sind auch zahlreiche sächsische Bauern und Landwirte in Gegenwart und Zukunft vor gewaltige Aufgaben gestellt. Der gesamte Privatwaldbesitz Sachsens umfaßt eine Fläche von 189 200 Hektar und verteilt sich auf 30 500 Hektar Großwaldbesitz (über 500 Hektar) mit 27 Betrieben, 50 600 Hektar mittlerer Waldbesitz (50 bis 500 Hektar) mit 226 Betrieben und 88 100 Hektar bäuerlicher Kleinwald mit 89 250 Betrieben.

Bewaldungsmaßnahmen sind aber der Bauernwald in der Holz-erzeugung gegenüber den Staats- und Gemeinbewaldungen erheblich zurück, eine Tatsache, die jeden Waldbesitzer zwingt, im eigenen und im Interesse der Volkswirtschaft eine strenge Selbstkritik zu üben.

Auch hinsichtlich der Aufforstung sind in Sachsen noch umfangreiche Arbeiten zu leisten. Das gilt wiederum besonders für den Bauernwald. Nicht weniger als 2000 Hektar wurden bereits seit Bestehen des Reichsnährstandes aufgeforstet. Von der Landesbauernschaft werden zu der Pflanzenbeschaffung Zuschüsse gegeben, so daß es im eigenen Interesse des bäuerlichen Waldbesitzes liegt, von dieser Unterstützung weitgehend Gebrauch zu machen.

Es ist nun selbstverständlich, daß der einzelne Bauer und Landwirt nicht immer die notwendigen forstwirtschaftlichen und verwaltungsmäßigen Kenntnisse hat, die heute an ihn gestellt werden. Deshalb wurden bereits vor längerer Zeit vom Reichsbauernführer Forstämter und Bezirksförster eingesetzt, die den Bauern sowohl bei der Planung der Kulturen und Ausweisung des Einschlags beraten, als auch bei der Aufbereitung, der Vermessung und dem Verkauf des Holzes. Mit Hilfe dieser forstlichen Dienststellen des Reichsnährstandes war es möglich, im Forstwirtschaftsjahr 1937/38, wo auch der Bauernwald (bis 50 Hektar) zum 150. Tausendmal eingeschlagener Holz brachte, allein 145 000 Festmeter Kuchholz aufzubringen. So werden sich die Leistungen im Bauernwald in den kommenden Jahren noch erheblich steigern lassen. Darüber hinaus darf der Bauer nicht verkennen, daß der Wald für ihn und seine Sippe eine Familienpartei ist, deren Bedeutung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Schon mancher konnte in Zeiten harter geldlicher Beanspruchung, sei es bei der Erbschaftsfindung oder bei größeren Anschaffungen auf ihn zurückgreifen.

Schöne Erfolge der Oberläufer RSK-Arbeit. Nachdem erst kürzlich über eine günstige Entwicklung der RSK-Arbeit in Großschönau und Waltersdorf berichtet werden konnte, steht nun auch in Oberberitz für den 13. August die offizielle Eröffnung einer gleichen Einrichtung bevor. Die Gemeinde hat das Rinderheim von der Kirchengemeinde, in deren Eigentum es vor Jahren übergegangen war, gemietet und der RSK als Rindertagesstätte zur Verfügung gestellt. Die Mittel für die notwendigen Instandsetzungen und Verschönerungsarbeiten werden in den diesjährigen Haushaltsplan eingekalkuliert.

Postenbesetzungen an Zivilbehörden usw. im Protokollrat Wärsen und Wahren. Bei der Einfuhr in das Protokollrat Wärsen und Wahren sind Postenbesetzungen aus dem Altreich, der Ostmark und den sudeten-deutschen Gebieten an deutsche Zivilbehörden, an Dienststellen des Reichsarbeitsdienstes, der Polizei, der H- und SA, sowie an deutsche Beamte, Angestellte und Angehörige der vorbestimmten Behörden und Dienststellen von jeder Postenbesetzung befreit. In der Anschrift der Besetzungen an Beamte usw. muß als Wohnung die Behörde oder Dienst-

Die Großmacht im Walde

Die rote Waldameise schützt den deutschen Forst

Von Heinrich Schulz

Durch die Entdeckung eines Berliner Richters ist die allgemeine Aufmerksamkeit wieder einmal auf die rote Waldameise gelenkt worden.

Man hat beobachtet, daß ein Staat der roten Waldameise mit schätzungsweise 75 000 Bewohnern einen Hektar Wald vor Forstschädlingen, wie Forstläuse, Rönne und Kiefernspanner, gut zu schützen vermag. Besonders bei plötzlich harter auftretenden Blagen besitzt der Forstmann in der roten Waldameise einen wertvollen Helfer. In unseren Wäldern sind die Kolonien aber sehr selten geworden. Man versucht daher jetzt alles, unseren besten Bundesgenossen gegen die Waldverderber in den deutschen Forsten wieder heimisch zu machen. Aber fast alle bisherigen Versuche, die rote Waldameise künstlich zu verbreiten, sind fehlgeschlagen. Der Mitarbeiter der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Dr. Karl Gößwald, arbeitet nun seit einiger Zeit daran, die Biologie, Ökonomie und Ökologie der roten Waldameise im Hinblick auf ihre Wiedereinbürgerung in unseren Wäldern eingehend zu erforschen. Dr. Gößwald geht nämlich davon aus, daß die Mißerfolge der bisherigen Versuche in der Rücksichtnahme der biologischen, ökonomischen und ökologischen Gesetze der roten Waldameise zu suchen sind. Aufbauend auf seine Forschungen versucht der Gelehrte, Verfahren zur Zucht und Massenvermehrung der roten Waldameisen auszuarbeiten. Kürzlich gab uns Dr. Gößwald Gelegenheit, die von ihm mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft und im Einvernehmen mit dem Reichsforstamt und der obersten Naturschutzbehörde durchgeführten Arbeiten kennenzulernen.

Es gibt mehrere Rassen der roten Waldameise. Systematisch unterscheiden sie sich nur wenig, um so mehr aber hinsichtlich ihrer Lebensweise und ihrer Verbreitungsgrenzen. Wir finden die rote Waldameise in den Kiefern ebenso wie in den Fichten oder in Tannen. Auch im Miß- und im Eichenwald hat sie ihre Heimat. Sie fehlt nur im geschlossenen Laubwald mit feuchtkaltem Boden. Die rote Waldameise ist sehr wärmeliebend. Die großen Nesthaufen, die sie im Innern unserer Wälder baut, sind eine Anpassung an das für sie raue Klima. Das enge Zusammenleben von 100 000 und mehr Ameisen erzeugt nämlich eine hohe Temperatur. Sie ist im Nestinnern bis 15 Grad höher als im Freien. Je schattiger das Waldinnere, desto tiefer die Resttemperatur. Denn die Ameise hofft, durch die so vergrößerte Oberfläche noch etwas Sonnenwärme aufzufangen. Ähnlich wie bei den Bienen gibt es bei der roten Waldameise Königinnen, Männchen und Arbeiterinnen. Vor dem Sozialeinstieg hat die Geschlechter getrennt. Die Paarung erfolgt während des Sozialeinstiegs. Nach der Begattung hat das Männchen seinen

Lebenszweck erfüllt. Es stirbt bald darauf. Das befruchtete Weibchen, also die Königin, wird nun Begründerin einer neuen Kolonie, oder es verläßt, bei einem Wirtsworte unterkommen. Oft wird sie auch von den Arbeiterinnen in das ursprüngliche Nest zurückgeholt, um hier zur Erhaltung und natürlichen Verjüngung der Kolonie beizutragen. Neue Staaten der roten Waldameise werden stets am sonnigen Waldbesand gegründet. Erst starke Wälder werden in das Waldinnere.

Die künstliche Verbreitung der roten Waldameise ist bisher meist mißglückt. Unsere bisherigen Kenntnisse von den Lebensverhältnissen der roten Waldameise reichen noch nicht aus. Dr. Gößwald ging darum vor allem zuerst daran, neue Freilandbeobachtungen durchzuführen. Schon die bisherigen Ergebnisse dieser Arbeiten weisen erfolgversprechende Wege. Voraussetzung für eine Massenvermehrung ist eine großzügige Königinnenzucht. Vorteilhaft ist es, die Koloniegründung mit jungen Königinnen zu beginnen, und zwar am besten mit solchen, die in Gefangenschaft begattet wurden. Zur Königinnenzucht verwendet Dr. Gößwald von ihm hergestellte Wirtswörter. Die Tiere werden mit Wirtswort gefüttert. Eine Kolonievermehrung geht so vor sich: Von einem im Walde liegenden und als Stammnest bezeichneten Hügel der roten Waldameise werden Arbeiter gemacht, das heißt, an einem bestimmten Standort werden jeweils 1000 bis 100 000 Arbeiterinnen in kleine Nesthaufen ausgelegt. Nun fehlt der neuen Kolonie noch die Königin. Vom Stammnest werden einige 100 Arbeiterinnen mit ins Laboratorium genommen. Hier müssen sie einige Tage hungern. Dann werden ungefähr 50 so vorbereitete Arbeiterinnen in ein Wirtswort gesetzt. Hierzu kommt nun das im Laboratorium aufgezogene und begattete Weibchen. Aus dem Walde frisch gefangene Arbeiterinnen würden die Königin, da sie einen fremden Geruch hat, sofort töten. Die hungrigen Arbeiterinnen, die gleichzeitig mit der Übergabe der Königin gefüttert werden, adoptieren die Königin sofort und pflegen sie bereits am nächsten Tag. Während einer Woche bleiben nun die Tiere zusammen in Gefangenschaft. Der Geruch der Arbeiterinnen wird jetzt auf die Königin übertragen. Nun kann die Königin zu den Arbeitern im Walde gesetzt werden. Die fremde Königin wird nun nicht wie sonst getötet, sondern aufgenommen. Während ihres Aufenthalts im Laboratorium werden sowohl die Arbeiterinnen als auch die Königin genau auf ihren Gesundheitszustand beobachtet. Denn für den Fortbestand der neuen Kolonie ist es ausschlaggebend, daß nur gesunde Tiere ausgelegt werden. Kommen Krankheiten über eine Kolonie, ist das ganze Volk gefährdet.

Die künstliche Verbreitung der roten Waldameise auf natürlichen Grundlagern erfordert viel Mühe und Zeit. Vor allem bedingt die Wissenschaft die Mitarbeit des Mannes der Praxis. Besonders der Forstmann kann viel zur Lösung der in Betracht kommenden Aufgaben beitragen. Mit vereinten Kräften wird es dann gelingen, die rote Waldameise erfolgreich gegen die Verderber unserer Wälder einzusetzen.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Birkus kommt nach Neukirch

Ein neuer Stern am Zirkushimmel

Birkusgastspiele sind seit alters gern gesehene Ereignisse, die groß und klein in Stadt und Land begeistern. Erscheinen dann plötzlich über Nacht die bunten Plakate, länden die Zeitungen von dem Kommen, dann ist nicht nur die Jugend erwartungsfroh, sondern der eigentümliche Zauber ergreift die gesamte Bevölkerung.

Der Artist in der Volksgemeinschaft

Birkus... ein magisches Wort voll Geheimnissen, eine Welt für sich — so glaubt der Augenstehende. Dabei ist dem nicht so. Der Artist unserer Tage ist ein ebenso moderner Mensch, wie unsere ganze Volksgemeinschaft, und hat in unserem neuen Deutschland noch größere Achtung gewonnen, als man sie ihm seit jeher, dank seiner hervorragenden Leistungen, seiner Arbeit, bereitwillig zollte. Wenn heute ein Birkus den Ehrentitel „Der gute deutsche Birkus“ tragen darf, ist dies eine unbedingte Anerkennung der wirtschaftlichen und volkswirtschaftlichen Auswirkungen seiner Kunst.

Am kommenden Sonnabend hält nun Deutschlands jüngstes Unternehmen, Birkus Helene Sobbe, mit einer langen Reihe hunder Wagen seinen Einzug in Neukirch zu einem zweitägigen Gastspiel. Wenn auch die glanzvollen Tage seiner Laufbahn drei Monate zurückliegen, so hat sich doch in dieser kurzen Zeit bewiesen, daß die Menschen und ihre Tiere, die sich unter der Leitung der Birkusführerin, einer Tochter aus uralter Zirkusdynastie, den Alltagsaufgaben, zusammenhängend, wahre Selbstenleistungen vollbringen und dem Ehrentitel voll und ganz gerecht werden. Die Reize des Unternehmens durch die Städte des Sudetengaus und die sächsischen Lande ist ein großartiger Erfolg.

Wir werden einzigartige Darstellungen von Elefanten erleben, wir werden der atemberaubenden Arbeit tollkühner Reiter zuschauen. Es wirbeln Artisten durch die Luft, und die

Lebenszweck erfüllt. Es stirbt bald darauf. Das befruchtete Weibchen, also die Königin, wird nun Begründerin einer neuen Kolonie, oder es verläßt, bei einem Wirtsworte unterkommen. Oft wird sie auch von den Arbeiterinnen in das ursprüngliche Nest zurückgeholt, um hier zur Erhaltung und natürlichen Verjüngung der Kolonie beizutragen. Neue Staaten der roten Waldameise werden stets am sonnigen Waldbesand gegründet. Erst starke Wälder werden in das Waldinnere.

Die künstliche Verbreitung der roten Waldameise ist bisher meist mißglückt. Unsere bisherigen Kenntnisse von den Lebensverhältnissen der roten Waldameise reichen noch nicht aus. Dr. Gößwald ging darum vor allem zuerst daran, neue Freilandbeobachtungen durchzuführen. Schon die bisherigen Ergebnisse dieser Arbeiten weisen erfolgversprechende Wege. Voraussetzung für eine Massenvermehrung ist eine großzügige Königinnenzucht. Vorteilhaft ist es, die Koloniegründung mit jungen Königinnen zu beginnen, und zwar am besten mit solchen, die in Gefangenschaft begattet wurden. Zur Königinnenzucht verwendet Dr. Gößwald von ihm hergestellte Wirtswörter. Die Tiere werden mit Wirtswort gefüttert. Eine Kolonievermehrung geht so vor sich: Von einem im Walde liegenden und als Stammnest bezeichneten Hügel der roten Waldameise werden Arbeiter gemacht, das heißt, an einem bestimmten Standort werden jeweils 1000 bis 100 000 Arbeiterinnen in kleine Nesthaufen ausgelegt. Nun fehlt der neuen Kolonie noch die Königin. Vom Stammnest werden einige 100 Arbeiterinnen mit ins Laboratorium genommen. Hier müssen sie einige Tage hungern. Dann werden ungefähr 50 so vorbereitete Arbeiterinnen in ein Wirtswort gesetzt. Hierzu kommt nun das im Laboratorium aufgezogene und begattete Weibchen. Aus dem Walde frisch gefangene Arbeiterinnen würden die Königin, da sie einen fremden Geruch hat, sofort töten. Die hungrigen Arbeiterinnen, die gleichzeitig mit der Übergabe der Königin gefüttert werden, adoptieren die Königin sofort und pflegen sie bereits am nächsten Tag. Während einer Woche bleiben nun die Tiere zusammen in Gefangenschaft. Der Geruch der Arbeiterinnen wird jetzt auf die Königin übertragen. Nun kann die Königin zu den Arbeitern im Walde gesetzt werden. Die fremde Königin wird nun nicht wie sonst getötet, sondern aufgenommen. Während ihres Aufenthalts im Laboratorium werden sowohl die Arbeiterinnen als auch die Königin genau auf ihren Gesundheitszustand beobachtet. Denn für den Fortbestand der neuen Kolonie ist es ausschlaggebend, daß nur gesunde Tiere ausgelegt werden. Kommen Krankheiten über eine Kolonie, ist das ganze Volk gefährdet.

Die künstliche Verbreitung der roten Waldameise auf natürlichen Grundlagern erfordert viel Mühe und Zeit. Vor allem bedingt die Wissenschaft die Mitarbeit des Mannes der Praxis. Besonders der Forstmann kann viel zur Lösung der in Betracht kommenden Aufgaben beitragen. Mit vereinten Kräften wird es dann gelingen, die rote Waldameise erfolgreich gegen die Verderber unserer Wälder einzusetzen.

Clowns und Akrobaten werden viel Anstrengungen der Nachwelt verlangen. Dann aber tritt ein beherzigtes Mädchen zu den Akrobaten und zeigt sich als unbedingte Meisterin, die mit ihren Leistungen mehr als vertrauten Umgang pflegt. Drollige Akrobaten werden mit ihrem menschlichen Partner für eine lustige Viertelstunde das Entzünden des zweiten Zirkustrunkes bilden, und die hohe Schule an solchen Fechten wird den Liebhabern unserer treuesten Freunde aus dem Tierreich eine Augenweide sein.

Dieser kleine Auschnitt aus dem Programm weist natürlich bei weitem nicht alle Darbietungen auf.

Ein reges Leben und Treiben wird einsehen, wenn bereits am frühen Morgen die Wagen anrollen, handhohe Mäden ausgerichtet werden, Hunderte leuchtiger Hände am Werke sind, um die Zirkusstadt entstehen zu lassen, die dann am Abend mit ihren Portalpylonen im hellen Glanze von tausend Lampen erstrahlt und unter ihrem weiten Dach eine erwartungsvolle Menge begrüßen will. Interessant und nicht alljährlich ist die befehlende Tierchau.

Neukirch (Lausitz), 1. August. Ein öffentliches Fernsprechnetz, das auch nachts benutzt werden kann, wird demnächst hier aufgestellt werden, und zwar auf der Geländebrücke des Grundstücks Dresdener Straße 11 (gegenüber der Schankwirtschaft „Germania“). Sicher wird diese Einrichtung begrüßt werden.

Großhärden, 1. August. Neues Wasserwerk. Auf den Wasserwiesen im unteren Stadtteil hat der Wasserwerksverband Rößertal, dem Großhärden und Bietzig angehören, ein neues Wasserwerk errichtet. Zu dem Werk gehört ein 13 Meter tiefer Bohrfließbrunnen. In einem Maschinenhaus sind die Pumpen, Filtereinrichtungen und Antriebsmaschinen untergebracht. Zwei Hochdruckpumpen befördern die Wasser-mengen. Das neue Wasserwerk, das die Leitung des Wasserwerkes in Hauswalde ergänzt, dient vornehmlich auch der Wasserversorgung der Stadt Radeberg.

Wärsen, 1. August. Großer Jagenschieß am 2. August. Auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht sind aus Anlaß der 25. Wiederkehr des Weltkriegsbeginns und der Schlacht bei Tannenberg der 2. 8. und 27. 8. 1939 als Feiertage der Wehrmacht zu gestalten. Im Standort Wärsen wird der 2. 8. 1939 wie folgt begangen: Am Vormittag finden in allen Kasernen Appelle statt, bei denen die Truppenkommandeure auf die Bedeutung dieses Tages hinweisen. Sämtliche Gebäude legen Flaggenschmuck an. Am gleichen Tage um 21.30 Uhr findet auf dem Marktplatz vor der Stadt-großtafel Großer Jagenschieß unter Beteiligung der Regimenter 103 und des IL/30. statt.

Der Ründigungsrecht

Vorbereitung für ein neues Ründigungsrecht

RDJ. Der Sachbearbeiter des Reichskommissars für die Preisbildung, Dr. Lampe, erklärt im „Deutschen Reich“ ausführlich die neue Ründigungsrechtsverordnung. Er erklärt dabei zum Schluß, daß damit wohl das freie Ründigungsrecht des Bürgerlichen Gesetzbuches endgültig der Vergangenheit angehört. Zwar sei die Ründigungsrechtsverordnung in erster Linie durch die Bedürfnisse der Preispolitik veranlaßt worden, aber es sei wohl allgemein anerkannt, daß das Ründigungsrecht des BGB. dem Rechtsgedanken des Nationalsozialismus, insbesondere seiner Auffassung, daß die Gedanken der Hausgemeinschaft und der Pflichtgebundenheit des Eigentums die Grundgesetze des Rechts bilden müssen, nicht entspricht. Trotzdem erhebe die Verordnung nicht den Anspruch, schon die endgültige Lösung des Ründigungsrechtsproblems darzustellen, insbesondere wäre es zweifellos unerwünscht, die Entscheidungen in Ründigungsfragen auf die Dauer den obersten Gerichten zu entziehen. Für eine gesetzliche Regelung des Ründigungsrechts bestehe also noch wie vor ein Bedürfnis. Für diese endgültige Regelung des Ründigungsrechts habe die Ründigungsrechtsverordnung des Reichskommissars für die Preisbildung die wichtigste Vorbereitung geleistet.

Warum verdrängter Anbau von Deliranten?

Die Antwort auf diese Frage ist sehr einfach: Es ist noch nicht gelungen, die Fetteile zu schließen! Wenn wir aber dieses Ziel erreichen wollen, und das müssen wir, gilt es, die Anbauflächen von Raps und Rüben ganz wesentlich zu vergrößern.

Für die günstigeren Lagen des Landes — und diese kommen für unsere Deliranten ja hauptsächlich in Frage — ist die Wintergerste wohl die geeignete Vorfrucht, aber auch Kleebrachen, Futtergerste und Frühtraktorsaat können vorausgehen. Hauptfrage ist es, daß zwischen Vorfrucht und Rapsausfaat soviel Zeit übrig bleibt, daß Stallmist untergebracht und der Boden in den erforderlichen gartenmäßigen Zustand übergeführt werden kann. Wir erinnern uns dabei, daß Raps bis Mitte August geät sein muß, Rüben bis Anfang September. Bei Drillzeit reichen 8 Pflogramme je Hektar völlig aus.

Die Pflegearbeiten sind infolge des raschen Wachstums der Deliranten verhältnismäßig gering und beschränken sich auf eine oder mehrere malige Hackarbeit im Herbst zur Bodenlockerung und Unkrautbekämpfung.

Große Sorgfalt erfordert jedoch die Ernte, die zur Erzielung reicher Samen reichzeitig und unter Vermeidung aller Verlustquellen, besonders später auch bei der Aufbereitung des Delsamens, vorgenommen werden muß.

Das im Vergleich zum Getreideanbau etwas höhere Risiko beim Delirantbau wird durch die jetzt erheblich heraufgehenden Preise ausgeglichen, die je Doppelzentner Raps und Rüben auf RM. 40.— bei einem Wasserergehalt von 12 Prozent festgesetzt worden sind. Damit wird der Erlös aus dem Delirantbau meist erheblich höher sein als der aus dem Getreidebau. Außerdem bildet der Delirantbau eine nicht zu unterschätzende Bereicherung unserer Fruchtfolge.

Sachsens Bauern und Landwirte werden wie immer auch dieser Barde Folge leisten und dem Anbau von Raps und Rüben eine genügend große Fläche einräumen. Es gilt, auch von dieser Seite aus die Fetteile zu schließen!

Vorsicht

beim Sammeln von Steinpilzen!

Pilzsammler berichten oft, daß ihre Steinpilgerichte wegen des bitteren Geschmacks ganz ungenießbar seien. Diese unangenehmen Überraschungen beruhen auf einer Verwechslung des guten Steinpilzes mit dem bitter schmeckenden Gallenröhrling. Als Hauptunterscheidungsmerkmale seien folgende angeführt: Die zuerst weichen Röhren des Steinpilzes werden bald gelblich und dann grünlich, weil das in den Röhren gebildete Sporenüber eine grünliche Farbe hat. Beim Gallenröhrling jedoch sind die Röhren zuerst wohl ebenfalls weißlich, werden aber durch die rötlich gefärbten Sporen bald schmutzgrün. Man erkennt den Gallenröhrling auch an dem viel tieferliegenden Netz am Stiel, dessen Spitze meist eine auffallend gelbliche Farbe hat, wie man sie beim Steinpilz selten beobachtet. Eine Verwechslung beider Arten ist bei jungen Wäldern möglich, wenn die Röhrenschicht noch weißlich gefärbt ist. Doch entscheidet hier immer und rasch der bittere Geschmack. Der Gallenröhrling kommt nur im Nadelwald vor, besonders unter Fichten und Kiefern, während die verschiedenen Steinpilzarten sowohl im Laub- als auch im Nadelwald anzutreffen sind.

Die meisten Verwandten des Steinpilzes sind essbar. Der Nadelkammer bitte sich aber vor den verschiedenen Gengelpilzen mit rotem Stiel, roten Poren (Sutunterfelle) und mit blauverfärbendem Fleisch. Denn mit den Gengelpilzen kann der giftige Satambis verwechselt werden. Schließlich sei noch verwiesen auf die ebenfalls im Fleisch blauverfärbenden bitter schmeckenden Röhrlingsarten (Waldröhrling), die ebenfalls zu meiden sind, weil sie giftig wirken. Auch der kleine, scharf schmeckende Pfeffer-Röhrling mit bräunlichen Röhren und im Stiel satt-

gelbem Fleisch unangenehm man hat im

Große

Morgen geteilt, alle ren Abbeile deutliche Mal eine Welt v om Abend, reich hat, Knechtelbörb Infanterie IV, General An den des J.-R. Kantur ILA Bielleute I Turzhäran 800 Soldate

Die schen sein Ga um den Sa Pflichten a Trefen teil Die ers Stadt des ihr Wöhler Am 30. in der Müll fest veranfr

Dresde Motrif III Weim Kuff Dresden der Rührer beandete die setze Rührer schwer und Dresden abschließen stadtwärts einem Kutzkraftwagen.

Wenn Roman von Copyright by 27. For Post to Mattheu giverte teile diesen

Im B hor und Tot waren Amund ein Ben Das n und sich un Wärdern an Witte ärgerlich schuldlos. Natur haben die Tochter auf Wenn die I ten Herben Das i läßt du mit Aus S „Weil mein geht Ihnen Das i Grollen ge und habe e neidlich zu geht, liebe Schwägerin hinausgewe Ich li lassen Sie r Ich ge Zeure. Die fabeln; a werde ich viel, wie de rin wären ten Sie mit Nachder verschafft h Erm.

Frant E Silo sch oder da bis Henry diesen Gan Wort mit einem Wort Nach d heimlichen richtig verfa zur „Ralten die Nase. Gang n

Bitte n Aber di gen hatte, Wogen, wie

Bitte n Aber di gen hatte, Wogen, wie

Bitte n Aber di gen hatte, Wogen, wie

Bitte n Aber di gen hatte, Wogen, wie

Bitte n Aber di gen hatte, Wogen, wie

Bitte n Aber di gen hatte, Wogen, wie

demselben Fleisch ist vom Genuss ausgeschlossen. Zum Schutz vor unangenehmen Berührungen und vor Vergiftungen werden man sich im Zweifelsfalle an die nächste Bläberatungsstelle.

Aus Sachsen

Großer Zapfenstreich auf dem Königsufer in Dresden

Morgen Mittwoch, den 2. August, werden, wie schon mitgeteilt, alle Truppenteile des Großdeutschen Reiches in besonderem Appellen des Tages gedenken, an dem vor 25 Jahren das deutsche Volk den Verteidigungskampf um seinen Bestand gegen eine Welt von Feinden begann. Im Standort Dresden findet eine Abend, 21 Uhr, auf dem Königsufer ein Großer Zapfenstreich statt, an dem auch der kommandierende General des IV. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie von Schöberl, und der Kommandeur im Luftkreis IV, Generalmajor Mayer, teilnehmen.

An dem Großen Zapfenstreich sind beteiligt das Musikkorps des J.R. 10, das Stadtmusikkorps der Fliegerhorst-Kommandantur U.V. 1, das Trompeterkorps des L.R. 4 und die Spielleute des I. und III. Bataillons J.R. 10. Um eine glatte Durchführung des Zapfenstreichs zu ermöglichen, werden allein 800 Soldaten zur Absperrung herangezogen.

Gautreffen des D.M.C. Gau 16 (Sachsen)

Wie schon im vorigen Jahre führt der D.M.C. Gau 16 Sachsen sein Gautreffen an zwei Tagen und in zwei Städten durch, um den Fahrern und damit seinen Mitgliedern in West- und Ostdeutschland ohne lange Anfahrts Gelegenheiten zu geben, an diesen Treffen teilzunehmen.

Die ergebirgische Stadt Annaberg ist am 7. 8. 1939 die Stadt des ersten Gautreffens und wird am gleichen Tag auch ihr Jubiläum gefeiert.

Am 20. August werden sich die D.M.C.-Mitglieder Sachsens in der Waldenstadt Zettinig treffen, die gleichzeitig ihr Markt- fest veranstaltet.

Dresden, 1. August. **Vorfahrt beim Schaufen!** Im Luftbad Motzky führte ein 13-jähriges Mädchen von einer Schänke. Beim Ausschlagen brach das Kind beide Handgelenke.

Dresden, 1. August. **Wimmer wieder die Vorfahrt!** Ein von der Kürsternstraße in die Fiedlerstraße einbiegender Kraftwagen beachtete die Vorfahrt eines Kraftwagens nicht. Beide Fahrzeuge stießen zusammen. Dabei wurden der Motorradfahrer schwer und zwei Autofahrer leicht verletzt.

Dresden, 1. August. **Kraftfahrer schwer verunglückt.** Auf der abschüssigen Radeburger Straße prallte am Sonntagabend ein stadtwärts fahrender 18-jähriger Arbeiter beim Ausweichen vor einem Auto mit großer Geschwindigkeit gegen einen Personenkraftwagen. Der junge Mann erlitt einen schweren Schädelbruch

und musste in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus gebracht werden.

Wasserschlagen, 1. August. Gedächtnis Tod eines Kindes. Auf ebenso ungewöhnliche wie gräßliche Weise kam ein neun-jähriger Junge ums Leben, der an der Abkühlung des Bades gescheitert hatte und auch in das Wasser hineingefallen war. Der Junge kam dabei plötzlich mit einem Bein in das Wasser. Unglücklicherweise konnte er sein Bein nicht mehr freibekommen, und die Wassermassen, die nun nicht mehr abfließen konnten, stiegen an. Da sich auch der Körper des Bedauernswerten zur Seite neigte, mußte der Junge ertrinken, bevor die von einem Spielkameraden zu Hilfe gerufene Mutter erschien.

Neuerschein, 1. August. Ueber 100 000 betru. Schiffe. Der Schiffsverkehr setzte bei dem herrlichen Wetter am Sonntag so gewaltig ein, daß das Durchkommen schwer war. Die Privilegierte Schiffsbesatzung hatte das fest am Sonntagabend mit einem Fadelzug und anschließender Flaggenshiffung eröffnet. Am Sonntag zogen die Schiffe nachmittags aus, um dann mit dem Wägen- und Wagenziehen zu beginnen. Am Montag wurde früh der übliche Verkehr durchgeföhrt und mittags zum Hauptausgang gestellt, bei dem die Einholung der vorjährigen Festschiffe und einem Frühstück verbunden war. Trotz des Stiefenverkehrs war kein einziger Unfall zu verzeichnen. Andererseits hat es aber eine ganze Reihe Abstürzungen von Verkehrs-fahrern durch die Hölle gegeben.

Abbau, 1. August. In den Tod gefahren. Der 20 Jahre alte Sohn des Bauern Fr. H. b. t. aus Oelsa fuhr auf dem Kraftwagen mit einem Fahrgast zusammen. Der Motorradfahrer zog sich einen Schädelbruch zu, dem er kurz darauf erlag. Seine Begleiterin wurde schwer verletzt.

Blut, 1. Aug. Blut eines 70-jährigen Verbrecher. Am Montag spielte sich in einer Wohnung in der Breitenstraße eine schwere Bluttat ab. Ein 70-jähriger schwer vorbestrafter Mann, der soeben aus der Strafanstalt zurückgekehrt war, schlug auf eine 70-jährige Frau, mit der er eine wilde Ehe führte, mit Weil und Degen ein und verletzte sie schwer am Kopf. Auf die Hilfe rufe der Greis ergriff der Täter die Flucht. Er konnte aber von Nachbarn überholt und der Polizei übergeben werden. Der Verbrecher führte Salzsäure und Benzin bei sich.

Parole zum Betriebsappell am Mittwoch, 2. August

Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammen-schluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Hingabe jedes Menschen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation.
Paul v. Hindenburg (gest. am 2. August 1934)

Parole zum Betriebsappell am Mittwoch, 2. August

Für mich gibt es nur ein wahrhaft nationales Ziel: Zusammen-schluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Hingabe jedes Menschen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation.
Paul v. Hindenburg (gest. am 2. August 1934)

Neues aus aller Welt

— Zustände auf polnischen Eisenbahnen. Aus Kattowitz wird gemeldet: Auf der Eisenbahnlinie Sosnowitz—Kattowitz in Dombrover Revier hat sich am Sonnabend ein Vorfall abgespielt, der ein großes Schlaglicht auf die Zustände wirft, die auf polnischen Eisenbahnen herrschen. Der Vorfall erinnert gleichzeitig an das Eisenbahnunglück auf dem Gelände des Dan-

ziger Hauptbahnhof, wo am Dinstagabend ein polnischer D-Zug mit 75 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit die Weichen passierte und dabei natürlich entgleiste. Ein mit Wochenendausflüglern überaus stark besetzter Personenzug durchdrang am Sonnabend zum Entsetzen der Fahrgäste sowie des auf dem Bahnsteig wartenden Publikums mit einer Geschwindigkeit von 60 Stundenkilometer den Bahnhof Olsch. Ein gefolgege-wärtiger Schaffner zog darauf, ein Unglück abzuwehren, die Notbremse, so daß der Zug etwa zwei Kilometer vom Bahnhof Olsch entfernt zum Halten gebracht wurde. Als man nach der Ursache des Nichthaltens des Zuges auf der Station Olsch forschte, fand man beim Betreten der Lokomotive den Lokomo-tivführer vollständig betrunken auf dem Führerstand umhertor-leind. Im Kohlentender lag, ebenfalls völlig betrunken, der Beizer.

— Verkehrsunfall fordert zwei Tote. Beim Kieler Berg in Bad Bramstedt fuhr ein von Neumünster kommender Lastkraftwagen mit 28 Insassen gegen einen Kantstein. Der Wagen stürzte um und begrub die Insassen unter sich. Zwei Personen wurden getötet, 17 weitere mußten mit mehr oder weniger schweren Verletzungen ins Krankenhaus Neumünster gebracht werden.

— Unfälle beim Frankfurter Luftrennen. Bei dem in Frankfurt am Main stattgefundenen zweiten Internationalen Luftrennen ereigneten sich zwei bedauerliche Unfälle. Bei dem einen der zum Austritt gekommenen Rennen verunglückte der Flugzeugführer Taxis infolge unzeitweiliger Bodenberührung tödlich. Ferner erlitt ein Passant, der von einem anderen zur Rotlandung gezwungenen Flugzeug erfasst wurde, Verletzungen, denen er erlag.

— Furchtbares Unwetter in Nord-Brabant. Aus Amsterdam wird gemeldet: In der Nacht zum Montag ist die holländische Provinz Nord-Brabant durch ein furchtbares Unwetter heimgesucht worden. In den Städten Hertogenbosch und Eindhoven wurden ganze Reihen von Häusern durch einen Wirbelsturm ihrer Dächer beraubt. Große Bäume wurden entwurzelt und zahlreiche Wege völlig unpassierbar gemacht. Nach Mitteilun-gen des Niederländischen Meteorologischen Instituts handelt es sich um eine Anzahl Windböen, die durch das Land gezogen sind. Diese Windböen traten mit einer solchen Heftigkeit auf, wie man es sonst nur in tropischen Gegenden beobachten kann.

— Abgestürztes Flugzeug setzt Autoparplatz in Brand. Im Verlauf einer Flugveranstaltung, die anlässlich der Einweihung des neuen Flughafens von Boulogne-Beauchamp am Sonntagmittag stattfand, ereignete sich ein tödlicher Unfall. Ein Abstrate des französischen Flugzeugträgers „Bearn“ hatten einen Geschwaderflug durchgeführt, als bei der Landung einer der Abstrate in niedriger Höhe über dem Boden plötzlich infolge Motorabstürzes abstürzte und Feuer fing, wobei der Flugzeugführer ums Leben kam. Da das Flugzeug unmittelbar neben dem Parplatz niederging, schlugen die Flammen auf verschiedene Automobile über, von denen acht verbrannten. Einige Zuschauer, die sich in der Nähe befanden, erlitten Brandverletzungen. Die Flugveranstaltung wurde hierauf sofort abgebrochen.

Wenn du dich selbst zu vollenden begehrt, leb', als müßtest du morgen sterben. Streb', als ob du unsterblich wärest.

Seibel

Wenn du noch eine Tante hast...

Roman von Maria von Sawersky

Copyright by Verlag Oskar Neuber, Berlin 1. G.

27. Fortsetzung

„Zoffi hat mit dem geranzten Bisy ein gleiches. Antiegentötlich sagte einen männlichen Entschluß und wickerte telephonisch einen Tierarzt herbei. Diesen nützlichen Herrn hatten die Ausflügler soeben getroffen.“

„Im Wohnzimmer fandest sie eine aufgeregte Gesellschaft vor und die beiden in diesen Verbänden stehenden Kämpfer. Tot waren sie nicht. Dazu waren sie viel zu gäh.“

„Amanda Habermann bedachte vor Wut und dafür brauchte sie ein Ventil. Irma kam ihr gerade recht.“

„Das wäre alles nicht passiert, wenn Sie daheim geblieben und sich um Ihre Pflichten gekümmert hätten.“ sagte sie das Mädchen an.

„Bitte mäßigen Sie sich, gnädige Frau.“ sagte Henry Coster ärgerlich. „Fräulein Schütte ist doch an diesem Duell gänzlich schuldlos.“

„Natürlich!“ rief Vera Grallow dazwischen. „Wahrscheinlich haben die Tiere über dem blettantischen Quasch, den ihre Tochter auf die Mittelwelt lockt, das Gleichgewicht verloren. Wenn die liebe Nilo ins Deklamieren gerät, können sogar Alchisten Nervenzustände erzeugen.“

„Das ist ja unerhörte!“ kreischte Nilo. „Mama, Mama, so läßt du mich beleidigen?“

„Aus Ihnen spricht der blasse Neid!“ gellte Amanda. „Weil meine Tochter in einem eigenen Stück auftreten wird, geht Ihnen die Galle über.“

„Das ist ein trauriger Irrtum von Ihnen“, sagte Vera Grallow gelassen. „Ich habe seit zwanzig Jahren auf der Bühne und habe es nicht nötig, auf eine mäßig begabte Anfängerin neidisch zu sein. Und was das eigene Stück Ihrer Tochter angeht, liebe Frau Habermann, so tut mir Ihre gutmütige Schwägerin leid, die das Geld dafür hergibt. Es ist nämlich hinausgeworfen.“

„Ich kündige Ihnen hiermit“, zeterte die Majorin. „Verlassen Sie mich heute mein Haus.“

„Ich gebe zum Ersten als dem nächstfolgenden Termin, meine Leute. Bis dahin haben Sie mich als zahlenden Gast zu behandeln; auch wenn's Ihnen schwerfällt. Und Ihrer Pension werde ich keine Fährte nachweinen, denn Sie verstehen davon soviel, wie der Elefant vom Radsfahren. Ohne Ihre Wirtschaftlerin wären Sie aufgeschmissen. Liebes Fräulein Schütte, schicken Sie mir bitte mein Abendessen aufs Zimmer.“

„Nachdem sich Vera Grallow einen so guten Abgang verschafft hatte, entschwebte sie, den verkündeten Bitt unterm Arm.“

Frau Amanda war weiß vor Wut. Nilo schluckte Theatertränen und suchte bei Henry Trost; aber da sah sie auf Grant.

Henry war zornig. Auf Amanda, auf Nilo, auf Vera, auf diesen Sonntag der verpaßten Gelegenheiten, an dem er kein Wort mit dem Irmenchen hatte reden können. Es herrschte, mit einem Worte, eine gemütlige Stimmung.

Nach dem Abendessen gab Henry Herrn von Wache einen heimlichen Wink, den dieser intelligente Kalkreutend sofort richtig verstand. Die beiden nahmen ihre Hüte und stürzten zur „Kalten Ente“. Dort begossen sie sich in schöner Eintusch die Nase.

Ganz wie der seltsame Sebalus Habermann!

18.
Bitts und Bips's Wunden heilten. Aber die Wunde, die Vera Grallow Nilos Eitelkeit geschlagen hatte, vernarbte nicht so rasch. Sie machte um Vera einen Bogen, wie um ein Typuslagarett.

Das war töricht, denn Fräulein Grallow hatte zwar eine zornige Junge, aber ein gutmütiges Innenleben. Ein freundliches Wort, ein Scherz hätten alle wieder ins Geleise gebracht. Vera wäre geblieben, denn sie hatte Umgang. Außerdem wußte sie aus langjähriger Erfahrung ihres Romanlebens, daß überall etwas auszuholen war.

So blieb es aber bei der Rindigung. Da auch das ihr Zimmer aufgelöst hatten, würde die Pension bald um drei Meter ärmer sein. Darüber war Amanda Habermann schlechter Laune und ging wie ein Regentag durchs Haus.

Nilo war ebenfalls mißgestimmt, aber aus einem anderen Grunde. Daß Roland sein Stück auf einen Einakter gekürzt hatte, war ihr weiter nicht nahegegangen. Aber als die „Tante“ ihr, übrigens auf Anraten des parfümten Herrn Fabian, den Toilettenaufwand beschnitt, schnappte sie mit hörbarem Knack ein.

Sie hatte bereits lange Konferenzen mit einem Modesealon gehabt, sich dort die schönsten Sachen ausgesucht und sämtliche Schneiderinnen verrückt gemacht. Nun war das alles ein schöner Traum gewesen. Sie würde nicht in den neuesten Modellen über die Bühne rauschen. Man hatte ihr nur einen Ganzanzug bewilligt.

„Aber der muß erstklassig, noch nie dagewesen sein.“ versicherte Nilo dem gänzlich uninteressierten Henry. „Ich werde das Gewand selber entwerfen. Natürlich muß es Hohen haben. Ganz Weiße, grüneliebende Schifferhosen, ein ebensolches Ober-teil, und der Rücken weit ausgeschnitten. Ueber die Ähseln nur Hünder. So etwa.“

Nilo kratzte etwas auf's Papier und hielt es Henry unter die Nase. Der guckte kaum hin. Es war ihm gänzlich wurst, wo und wie Nilo ausgeschnitten geseidet war.

Auch auf den Proben erschien er nicht wieder, trotz Nilos Drängen. Das war ganz ok so, weil niemand mehr Spaß daran hatte. Herr Fabian, Max Roland, Willibald Hase und wer sonst noch an dem Vergnügen teilnehmen mußte, schwitzten Blut und Wasser.

Willibald Hase dachte mehr als einmal: Mädchen hatte ganz recht. Diese Nilo ist ein Fünfgroschentaler. Und ich hatte ein Brett vorm Kopf.

Herr Fabian selber war nahe daran, den ganzen Kram hinstuwerten. Aber es war schon soviel Geld in die Sache gesteckt worden, daß nur eins übrig blieb: Durchhalten. Außerdem hoffte er, mit dem unverwundlichen Optimismus der Theaterleute, daß zum Schluß doch alles klappen würde.

Max Roland machte den summen Duldner. Er sah ein, daß er seine Nase überschätzt hatte. Und da er trotzbedürftig war, schmeizelte er um das Irmenchen herum. Halb und halb gewagt, sah wieder an ihr mitleidiges Herz zu klücken. Ganz wie einstmal in Pöhl!

Irma zeigte ihrem verflorenen Dichter die kalte Schulter. Aber Henry blieb nicht so kalt. Er lockte. Wenn er Max Roland seine Kreise ziehen sah, schloß er den innigen Wunsch, den Dichter für eine halbe Stunde aus dem Fenster zu halten. Zwecks beiderseitiger Abkühlung.

Die einzig Unbeschweren waren Nilo, Zoffi und Kalkreutend, die sich alle drei auf ihre Weise des Lebens freuten. Natürlich auch Hase und Häschchen, die mehr in ihrem neuen Hause als in der Pension Habermann wollten. Sonst aber herrschte dicke Luft.

Sogar Fräulein von Krause hatte Sorgen. Wie wir berichtet haben, teilte sie das Zimmer mit der Numtante, alias Zoffi. Und wie wir ebenfalls wissen, war sie mächtig neugierig. Das hatte Meta verführt, in den Sachen der gotischen Tante zu kramen. Sie hatte unter anderem eine leberne Klappstache mit Photographien gefunden. Man sah es an der tropischen Landschaft, daß sie aus Jamaika stammten.

Das war nicht weiter verwunderlich. Was Fräulein Meta verblüffte, war ein Konterfei Zoffis und ihres Chauffeurs. Die beiden hockten Arm in Arm, auf der Erde, was gar nicht hochherzschäftlich aussah. Und dahinter stand, malerisch an eine Palme gelehnt, eine kleine Dame, die Meta sehr bekannt vorkam. Sie sah der „Hamburger Tante“ verflucht ähnlich. Nur der große Sonnenhut machte Meta unsicher.

Fräulein von Krause hätte gern mit jemand über ihre Entbedung gesprochen. Aber Amanda Habermann war ungenießbar. Nilo hatte ihre Proben im Kopfe, mit denen sie sich wichtig machte. Und natürlich die grünen Hosen. Die waren ihr noch wichtiger.

Henry Coster fand die Pension von Tag zu Tag unaussprechlicher. Er hätte lieber heute als morgen Herfengel gegeben. Arm in Arm mit dem Irmenchen natürlich. Wenn er sich bei Nilo ausklagen wollte, lachte sie ihn aus:

„Sei doch kein schwerfälliger Schilberberber und nimm Haus Habermann von der komischen Seite!“

Henry's einziger Trost war ein Brief seines Onkels. Julius Wolsch schrieb, daß seine Geschäfte abgeschlossen seien und man mit seinem baldigen Eintreffen rechnen könne.

„Goffentlich kommt Julius nicht vor Nilos Auftreten.“ meinte Nilo.

„Spricht so ein braves Weib, dem das Herz vor Sehnsucht nach dem Ehegemahl bricht?“ empörte sich Henry. —

Es war Vera Grallow vorbehalten, dem bedauernswerten jungen Manne zu einem kleinen Vergnügen zu verhelfen, das allerdings wenig vergnüglich endete.

Für die Hilfsklasse der Schauspieler war eine Wohltätigkeitsvorstellung angesetzt. Sie fand um Witternacht statt, und Vera wirkte darin mit. Auf Nilo hatte man verzichtet. Natürlich ging die Pension, Frau Habermann nebst Tochter ausgeschlossen, vollständig ins Theater.

Fräulein Grallow tauschte die von Henry erstandenen Karten im letzten Augenblick um.

„So“, sagte sie, „geht Ihnen Sie neben Fräulein Schütte. Wie habe ich das gemacht?“

„Großartig!“ jubelte Henry.

Nach der Vorstellung findet ein gemütliges Zusammensein im „Jasan“ statt. Sie sind eingeladen. Und bringen Sie Fräulein Schütte ebenfalls mit. Das arme Ding muß auch mal ein Vergnügen haben.

Henry hatte das größte Vergnügen, weil er zwei geschlagene Stunden neben dem Irmenchen sitzen konnte. Von der Aufsührung sah er nicht viel, weil er in Irmas hübsches Profil vertieft war. Und nach Schluß vermied er geschickt ein Zusammen-treffen mit den anderen. Nocht Kalkreutend seine Tante beibringen. Er ging mit dem Irmenchen aus. Surre!

Irma träubte sich ein wenig.

„Ich gehe wohl besser heim...“

„Ausgeschlossen: Wir machen uns im „Jasan“ einen fröhlichen Tag!“

„Es ist ja stoddunkle Nacht.“ lachte das Mädchen.

„Ist mir noch lieber. Kommen Sie, Irmi!“

Bei dem vertrauten Worte stand die Zeit in der des Gesa Brändli vor dem Mädchen auf. Wie nett waren damals die Abende gewesen. Wie schön die Ausflüge und die Spaziergänge mit Henry.

„Was mag Frau Brändli jetzt machen?“ sprach Irma ihre Gedanken aus.

„Sicher denkt sie oft an uns. Und ebenso sicher wäre sie höchst unzufrieden mit mir, wenn sie wüßte...“

„Was denn, Herr Coster?“

„Daß ich mich noch immer nicht mit Ihnen verlobt habe, Irmi.“

Irma war so erschrocken, daß ihr die Knie stitterten.

„Das... das ist kein guter Spaß, Herr Coster!“

Henry blieb stehen. Der Schein einer Wogenlampe fiel auf den gefenken Mädchenkopf. Er ergriff Irmas Hände.

„Ich war nie in meinem Leben ernher gestimmt als jetzt.“ sagte er. „Ich habe Sie lieb, Irmi. So schöne Worte wie ein Romanheld kann ich nicht machen. Aber ich wäre sehr glücklich, wenn Sie meine Frau würden.“

„Das... das ist unmöglich.“ stotterte das Irmenchen.

Henry ließ das Mädchen los.

„Deshalb?“ fragte er eindringlich. „Haben Sie jemand anders lieb? Bitte, sagen Sie es ganz offen.“

Irma hob den Kopf.

(Fortsetzung folgt)

Turnen, Spiel und Sport

Dresdens Leichtathletik-Ereignis

Hervorragende Befehung des „Internationalen“ des D.S.C.

Ein besonderes Ereignis ist das am 3. August vom Dresdner D.S.C. veranstaltete Leichtathletik-Sportfest, das sich auf Grund seiner Befehung mit den besten Veranstaltungen im Reich messen kann. In nur zwei Stunden nach fröhlich, abgeleiteter Reformmann Rang für Dresden noch Startgemeinschaft erhält, so ist der Erfolg dieser Veranstaltung von vorn herein sicher. Grobhartige Kämpfe haben voraus, hatten doch außer vielen deutschen Spitzenkämpfern Vertreter aus weiteren Nationen, aus Italien, Japan, Ungarn und Litauen.

Bei jeder Wettbewerbsart, die auf dem Programm steht, ist ein wertvoller Sieger. Über 100 Meter treffen Deutschlands Beste wie Herbermann, Scheuring, Borchmeyer auf die Italiener Gonnelli, Mancini und Paoli sowie auf Japaner Meister Tanakauchi. Berlin'sche Sprinter Fischer, Reichum, Müller-Winter und Wände fehlen ebenfalls nicht, und Dresden hat in Fritzsch, Hörmann sowie Kreher ebenfalls ausgezeichnete Reute im Kampf. Schon jeder der drei Vorläufe ist so gut besetzt, daß es hier zu erstklassigen Kämpfen kommen wird. Ein Klassiker steht mit Tanakauchi, Gonnelli, Herbermann, Scheuring und Kreher für die 200 Meter bereit. Kommt Rang nach Dresden, dann gibt es über 400 Meter einen neuen großen Kampf. Darüber hinaus, aber auch ohne Rang will Barbig versuchen, seinen Rekord von 45,7 Sek. zu unterbieten. Gegner von Barbig werden auf alle Fälle der hervorragende Italiener Wilson, Brandtschmidt-Berlin und Szent B. Stankovitsch-Dresden sein. Über 600 Meter ist auch ohne Rang ein hervorragendes Rennen zu erwarten. Italiens Vertreter Dorceniak hat es mit Jacob und Giesler (Berlin) so wie dem Sieger Besti zu tun, aber auch die Sachsen Gulling-Beckhoff und Schumann-Dresden sind erstklassige Kämpfer. Die 800 Meter stehen in der Befehung hinter den anderen Läufen nicht zurück. Das Klassik ist durch den ungarischen Meister Szabo und den Japaner Namahida hervorragend besetzt. Ihnen stehen die Deutschen Spring-Breitberg, Schumann-Berlin, Kämpf-Wilgen und Seidenstücker-Berlin gegenüber, doch wollen auch die Dresdner Giesler, Giesler, Hörmann und Meißner sowie Tade-Giemlich versuchen, in diese Front einzudringen und ein Wort mitzusprechen. In der 1000-Meter-Wettbewerbsart, für die Deutschland, Japan und Italien je eine Nationalmannschaft stellen und in der außerdem die Mannschaften des Dresdner S.C. Berlin und des Dresdner S.C. Harz, direkten Wettbewerbs erwidern werden, wie es Dresden noch nicht erlebt. Endlich ist auch der 1500-Meter-Lauf nicht ohne Interesse. Barbig, der hier Japaner Spitzenläufer Kawamura gegen so tüchtige deutsche Wettbewerber wie die Berliner Giesler und Meißner sowie Weber-Berlin. Neben ihm sind die beiden deutschen Wettbewerber, deren Befehung ebenfalls nicht zu unterschätzen ist. Hier 1500-Meter-Wettbewerber haben im Augustfest im Kampf Olympischer Meisters, Tzippe und Douba, der Vertreter des Völkisch-Olympischen Klubs, Tzippe und Douba, der Vertreter des Völkisch-

und dem Klub, mit dem die Meisterschaften verbunden. Er vertritt den Deutschen Bund als Repräsentant der 600-Meter-Klasse, als Deutschen Meister und gleichzeitig als Europameister.

Das in Stuttgart durchgeführte Frauen-Sportfest wurde am dem Dr. Reichel wurde in Anwesenheit der Reichsministerin Selwig (Offenbach) von Brigitte Schöner-Gemisch nach Stuttgart gegen die Meisters (S.D.M.) gewonnen.

Dresdner S.C. lief 4 mal 100-Meter-Gau-Bestzeit

In diesem Jahr bisher zehn Gaubestleistungen
Im Rahmen der internationalen Leichtathletik-Wettbewerbsart stellte am Sonntag im Berliner Olympia-Stadion der Dresdner S.C. in der 4 mal 100-Meter-Klasse mit 43,0 Sek. eine neue sächsische Gaubestleistung auf. Mit 42,4 Sek. war der B.D. Selwig seit dem Jahre 1931 Inhaber der alten Gaubestzeit. Der Dresdner S.C. lief die 400 Meter in einem Rennen, in dem er als Zweiter hinter dem in 41,5 Sek. folgenden Rof S.D. Mannheim einlief.

Von den sächsischen Leichtathletik-Gaubestleistungen sind in diesem Jahr bisher zehn verbessert worden. Bei den Männern stellte Rudolf Gulling-Dresden 24, über 400 Meter mit 45,7 Sek. und über 600 Meter mit 1:01,7 neue deutsche Rekorde und über 800 Meter mit 1:46,6 sogar einen neuen Weltrekord auf. Diese drei Rekorde werden natürlich nur auch als Gaubestleistungen gefürht. Zwei sächsische Gaubestleistungen gab es in den Bürdenläufen, wo über 200 Meter K. Müller-Winter 25,5 Sek. und über 400 Meter Parr-T.S.D. 67 Sek. mit 55,7 Sek. die alten Gaubestleistungen übertrafen. Außer der oben erwähnten Bestleistung des Dresdner S.C. in der 4 mal 100-Meter-Klasse mit 43,0 Sek. gab es bei den Männern noch im Distanzrennen durch Claus-S.C. Marathon 26,5 mit 45,56 Meter und im Halbmarathon durch Claus-S.C. Marathon 26,5 mit 45,56 Meter neue Gaubestleistungen. Zwei Verbesserungen sächsischer Bestleistungen entfallen auf die Frauen. Frau Giesler-Dresdner S.C. verbesserte ihren eigenen Gaubestrekord auf 1,35 Meter und Luise Krüger-Dresdner S.C. übertraf im 200-Meterrennen mit 45,33 Meter ebenfalls ihre eigene Rekordmarke.

Neugliederung des NSRL-Gaues Sachsen

9 Sportbezirke und 27 Sportkreise in Sachsen

Nachdem der Deutsche Reichsbund für Leibesübungen zum NS-Weichboden für Leibesübungen und damit zu einer von der Partei beauftragten Organisation erhoben worden ist, erfordert die enge Zusammenarbeit mit der Partei die Anpassung seiner Organisation an die Grenzen der Parteizellen und Parteikreise. Dort, wo es auf Grund der bisherigen Erfahrungen zweckmäßig erscheint, werden mehrere der neuen Parteizellen entsprechende Sportkreise zu einem Sportbezirk zusammengefaßt. Dies geschieht beispielsweise im bisherigen NSRL-Gau Mitte, der als Sportbezirk Mitte als Ganzes im wesentlichen erhalten bleibt und organisatorisch nunmehr in drei Sportkreise zerfällt, die das Gebiet der drei Parteizellen Tübingen, Halle-Merfeld und Magdeburg umfassen.

Im Gau Sachsen bringt die Neuordnung dagegen keinerlei Veränderung mit sich, wenn man davon abläßt, daß einzelne, wenig umfangreiche Gebiete, wie z. B. Schleibitz, auf dem NSRL-Gau Sachsen aufgehen und zu ihrem eigentlichen Gau bzw. Bezirk zurückkehren. In Sachsen entspricht also nunmehr der Sportgau genau dem Parteigau. Für Sachsen bleibt auch der Name „Sportgau“ bestehen, dagegen wird der Führer des NSRL-Gaus Sachsen in Zukunft den Namen Sportbezirksführer tragen, und auch alle Mitarbeiter des bisherigen Sportgauführers erhalten eine entsprechende Bezeichnung, wie Bezirksvorsitzender, Sport-

bezirksführer usw. Die nächste Gliederung innerhalb des Sportbezirks (in Sachsen des Sportbezirks) ist der Sportkreis, der eine Zusammenfassung mehrerer der neu gebildeten Kreise darstellt und sich im wesentlichen mit den bisherigen NSRL-Kreisen deckt. Im Gau Sachsen gibt es 9 Sportbezirke und innerhalb jedes Sportbezirks die Sportkreise, von denen jeder dem Gebiet eines Parteikreises entspricht. Im Gau Sachsen beträgt die Zahl der Sportkreise entsprechend der Zahl der Parteikreise 27. Die Neugliederung des NSRL-Sportgaues Sachsen ergibt im einzelnen folgendes Bild:

- Sportbezirk 1 Ostland: Sportkreise Bautzen, Auerbach und Delitzsch;
- Sportbezirk 2 Ostland: Sportkreise Jützin und Landau;
- Sportbezirk 3 Ostland: Sportkreise Chemnitz, Jülich und Stollberg;
- Sportbezirk 4 (Rittergut) (Weiß): Sportkreise Delitzsch, Borna, Grimma und Oßig;
- Sportbezirk 5 Halbescheide: Sportkreise Döbeln und Rochlitz;
- Sportbezirk 6 Oberergerberg: Sportkreise Annaberg u. Marienberg;
- Sportbezirk 7 Dresden: Sportkreise Dresden, Freiberg, Großenhain, Weichen, Pirna und Dippoldiswalde;
- Sportbezirk 8 Oberergerberg: Sportkreise Bautzen, Bären, Jützin und Rammen;
- Sportbezirk 9 Oberergerberg: Sportkreis Annaberg.

Siegerliste zum Bergfest Weifaeer Höhe

- Wettkampf 1: Oberste Männer: Geräte-4-Kampf: 1. Kurt Gerber, 75 Punkte; 2. Ernst, 75 Punkte; 3. Berndt, 75 Punkte; 4. Gremberg, 75 Punkte.
- Wettkampf 2: Nachwuchs-Männer: Geräte-4-Kampf: 1. Raffner, 65 Punkte; 2. Wapke, 65 Punkte; 3. Doland, 65 Punkte; 4. Obergärtel, 65 Punkte.
- Wettkampf 3: Männer über 40 Jahre: 4-Kampf-Geräte: 1. Arnold, 65 Punkte; 2. Müller, 65 Punkte; 3. Reu, 65 Punkte; 4. Antonstadt, 65 Punkte.
- Wettkampf 4: S.D. Klasse I 1929/1932 geb.: 4-Kampf: 1. Wasche, 65 Punkte; 2. Dreher, 65 Punkte; 3. Ebersbach, 65 Punkte; 4. Reuter, 65 Punkte; 5. Rudolf, 65 Punkte; 6. Wapke, 65 Punkte; 7. Wapke, 65 Punkte; 8. Wapke, 65 Punkte; 9. Wapke, 65 Punkte; 10. Wapke, 65 Punkte; 11. Wapke, 65 Punkte; 12. Wapke, 65 Punkte; 13. Wapke, 65 Punkte; 14. Wapke, 65 Punkte; 15. Wapke, 65 Punkte; 16. Wapke, 65 Punkte; 17. Wapke, 65 Punkte; 18. Wapke, 65 Punkte; 19. Wapke, 65 Punkte; 20. Wapke, 65 Punkte; 21. Wapke, 65 Punkte; 22. Wapke, 65 Punkte; 23. Wapke, 65 Punkte; 24. Wapke, 65 Punkte; 25. Wapke, 65 Punkte; 26. Wapke, 65 Punkte; 27. Wapke, 65 Punkte; 28. Wapke, 65 Punkte; 29. Wapke, 65 Punkte; 30. Wapke, 65 Punkte; 31. Wapke, 65 Punkte; 32. Wapke, 65 Punkte; 33. Wapke, 65 Punkte; 34. Wapke, 65 Punkte; 35. Wapke, 65 Punkte; 36. Wapke, 65 Punkte; 37. Wapke, 65 Punkte; 38. Wapke, 65 Punkte; 39. Wapke, 65 Punkte; 40. Wapke, 65 Punkte; 41. Wapke, 65 Punkte; 42. Wapke, 65 Punkte; 43. Wapke, 65 Punkte; 44. Wapke, 65 Punkte; 45. Wapke, 65 Punkte; 46. Wapke, 65 Punkte; 47. Wapke, 65 Punkte; 48. Wapke, 65 Punkte; 49. Wapke, 65 Punkte; 50. Wapke, 65 Punkte; 51. Wapke, 65 Punkte; 52. Wapke, 65 Punkte; 53. Wapke, 65 Punkte; 54. Wapke, 65 Punkte; 55. Wapke, 65 Punkte; 56. Wapke, 65 Punkte; 57. Wapke, 65 Punkte; 58. Wapke, 65 Punkte; 59. Wapke, 65 Punkte; 60. Wapke, 65 Punkte; 61. Wapke, 65 Punkte; 62. Wapke, 65 Punkte; 63. Wapke, 65 Punkte; 64. Wapke, 65 Punkte; 65. Wapke, 65 Punkte; 66. Wapke, 65 Punkte; 67. Wapke, 65 Punkte; 68. Wapke, 65 Punkte; 69. Wapke, 65 Punkte; 70. Wapke, 65 Punkte; 71. Wapke, 65 Punkte; 72. Wapke, 65 Punkte; 73. Wapke, 65 Punkte; 74. Wapke, 65 Punkte; 75. Wapke, 65 Punkte; 76. Wapke, 65 Punkte; 77. Wapke, 65 Punkte; 78. Wapke, 65 Punkte; 79. Wapke, 65 Punkte; 80. Wapke, 65 Punkte; 81. Wapke, 65 Punkte; 82. Wapke, 65 Punkte; 83. Wapke, 65 Punkte; 84. Wapke, 65 Punkte; 85. Wapke, 65 Punkte; 86. Wapke, 65 Punkte; 87. Wapke, 65 Punkte; 88. Wapke, 65 Punkte; 89. Wapke, 65 Punkte; 90. Wapke, 65 Punkte; 91. Wapke, 65 Punkte; 92. Wapke, 65 Punkte; 93. Wapke, 65 Punkte; 94. Wapke, 65 Punkte; 95. Wapke, 65 Punkte; 96. Wapke, 65 Punkte; 97. Wapke, 65 Punkte; 98. Wapke, 65 Punkte; 99. Wapke, 65 Punkte; 100. Wapke, 65 Punkte; 101. Wapke, 65 Punkte; 102. Wapke, 65 Punkte; 103. Wapke, 65 Punkte; 104. Wapke, 65 Punkte; 105. Wapke, 65 Punkte; 106. Wapke, 65 Punkte; 107. Wapke, 65 Punkte; 108. Wapke, 65 Punkte; 109. Wapke, 65 Punkte; 110. Wapke, 65 Punkte; 111. Wapke, 65 Punkte; 112. Wapke, 65 Punkte; 113. Wapke, 65 Punkte; 114. Wapke, 65 Punkte; 115. Wapke, 65 Punkte; 116. Wapke, 65 Punkte; 117. Wapke, 65 Punkte; 118. Wapke, 65 Punkte; 119. Wapke, 65 Punkte; 120. Wapke, 65 Punkte; 121. Wapke, 65 Punkte; 122. Wapke, 65 Punkte; 123. Wapke, 65 Punkte; 124. Wapke, 65 Punkte; 125. Wapke, 65 Punkte; 126. Wapke, 65 Punkte; 127. Wapke, 65 Punkte; 128. Wapke, 65 Punkte; 129. Wapke, 65 Punkte; 130. Wapke, 65 Punkte; 131. Wapke, 65 Punkte; 132. Wapke, 65 Punkte; 133. Wapke, 65 Punkte; 134. Wapke, 65 Punkte; 135. Wapke, 65 Punkte; 136. Wapke, 65 Punkte; 137. Wapke, 65 Punkte; 138. Wapke, 65 Punkte; 139. Wapke, 65 Punkte; 140. Wapke, 65 Punkte; 141. Wapke, 65 Punkte; 142. Wapke, 65 Punkte; 143. Wapke, 65 Punkte; 144. Wapke, 65 Punkte; 145. Wapke, 65 Punkte; 146. Wapke, 65 Punkte; 147. Wapke, 65 Punkte; 148. Wapke, 65 Punkte; 149. Wapke, 65 Punkte; 150. Wapke, 65 Punkte; 151. Wapke, 65 Punkte; 152. Wapke, 65 Punkte; 153. Wapke, 65 Punkte; 154. Wapke, 65 Punkte; 155. Wapke, 65 Punkte; 156. Wapke, 65 Punkte; 157. Wapke, 65 Punkte; 158. Wapke, 65 Punkte; 159. Wapke, 65 Punkte; 160. Wapke, 65 Punkte; 161. Wapke, 65 Punkte; 162. Wapke, 65 Punkte; 163. Wapke, 65 Punkte; 164. Wapke, 65 Punkte; 165. Wapke, 65 Punkte; 166. Wapke, 65 Punkte; 167. Wapke, 65 Punkte; 168. Wapke, 65 Punkte; 169. Wapke, 65 Punkte; 170. Wapke, 65 Punkte; 171. Wapke, 65 Punkte; 172. Wapke, 65 Punkte; 173. Wapke, 65 Punkte; 174. Wapke, 65 Punkte; 175. Wapke, 65 Punkte; 176. Wapke, 65 Punkte; 177. Wapke, 65 Punkte; 178. Wapke, 65 Punkte; 179. Wapke, 65 Punkte; 180. Wapke, 65 Punkte; 181. Wapke, 65 Punkte; 182. Wapke, 65 Punkte; 183. Wapke, 65 Punkte; 184. Wapke, 65 Punkte; 185. Wapke, 65 Punkte; 186. Wapke, 65 Punkte; 187. Wapke, 65 Punkte; 188. Wapke, 65 Punkte; 189. Wapke, 65 Punkte; 190. Wapke, 65 Punkte; 191. Wapke, 65 Punkte; 192. Wapke, 65 Punkte; 193. Wapke, 65 Punkte; 194. Wapke, 65 Punkte; 195. Wapke, 65 Punkte; 196. Wapke, 65 Punkte; 197. Wapke, 65 Punkte; 198. Wapke, 65 Punkte; 199. Wapke, 65 Punkte; 200. Wapke, 65 Punkte; 201. Wapke, 65 Punkte; 202. Wapke, 65 Punkte; 203. Wapke, 65 Punkte; 204. Wapke, 65 Punkte; 205. Wapke, 65 Punkte; 206. Wapke, 65 Punkte; 207. Wapke, 65 Punkte; 208. Wapke, 65 Punkte; 209. Wapke, 65 Punkte; 210. Wapke, 65 Punkte; 211. Wapke, 65 Punkte; 212. Wapke, 65 Punkte; 213. Wapke, 65 Punkte; 214. Wapke, 65 Punkte; 215. Wapke, 65 Punkte; 216. Wapke, 65 Punkte; 217. Wapke, 65 Punkte; 218. Wapke, 65 Punkte; 219. Wapke, 65 Punkte; 220. Wapke, 65 Punkte; 221. Wapke, 65 Punkte; 222. Wapke, 65 Punkte; 223. Wapke, 65 Punkte; 224. Wapke, 65 Punkte; 225. Wapke, 65 Punkte; 226. Wapke, 65 Punkte; 227. Wapke, 65 Punkte; 228. Wapke, 65 Punkte; 229. Wapke, 65 Punkte; 230. Wapke, 65 Punkte; 231. Wapke, 65 Punkte; 232. Wapke, 65 Punkte; 233. Wapke, 65 Punkte; 234. Wapke, 65 Punkte; 235. Wapke, 65 Punkte; 236. Wapke, 65 Punkte; 237. Wapke, 65 Punkte; 238. Wapke, 65 Punkte; 239. Wapke, 65 Punkte; 240. Wapke, 65 Punkte; 241. Wapke, 65 Punkte; 242. Wapke, 65 Punkte; 243. Wapke, 65 Punkte; 244. Wapke, 65 Punkte; 245. Wapke, 65 Punkte; 246. Wapke, 65 Punkte; 247. Wapke, 65 Punkte; 248. Wapke, 65 Punkte; 249. Wapke, 65 Punkte; 250. Wapke, 65 Punkte; 251. Wapke, 65 Punkte; 252. Wapke, 65 Punkte; 253. Wapke, 65 Punkte; 254. Wapke, 65 Punkte; 255. Wapke, 65 Punkte; 256. Wapke, 65 Punkte; 257. Wapke, 65 Punkte; 258. Wapke, 65 Punkte; 259. Wapke, 65 Punkte; 260. Wapke, 65 Punkte; 261. Wapke, 65 Punkte; 262. Wapke, 65 Punkte; 263. Wapke, 65 Punkte; 264. Wapke, 65 Punkte; 265. Wapke, 65 Punkte; 266. Wapke, 65 Punkte; 267. Wapke, 65 Punkte; 268. Wapke, 65 Punkte; 269. Wapke, 65 Punkte; 270. Wapke, 65 Punkte; 271. Wapke, 65 Punkte; 272. Wapke, 65 Punkte; 273. Wapke, 65 Punkte; 274. Wapke, 65 Punkte; 275. Wapke, 65 Punkte; 276. Wapke, 65 Punkte; 277. Wapke, 65 Punkte; 278. Wapke, 65 Punkte; 279. Wapke, 65 Punkte; 280. Wapke, 65 Punkte; 281. Wapke, 65 Punkte; 282. Wapke, 65 Punkte; 283. Wapke, 65 Punkte; 284. Wapke, 65 Punkte; 285. Wapke, 65 Punkte; 286. Wapke, 65 Punkte; 287. Wapke, 65 Punkte; 288. Wapke, 65 Punkte; 289. Wapke, 65 Punkte; 290. Wapke, 65 Punkte; 291. Wapke, 65 Punkte; 292. Wapke, 65 Punkte; 293. Wapke, 65 Punkte; 294. Wapke, 65 Punkte; 295. Wapke, 65 Punkte; 296. Wapke, 65 Punkte; 297. Wapke, 65 Punkte; 298. Wapke, 65 Punkte; 299. Wapke, 65 Punkte; 300. Wapke, 65 Punkte; 301. Wapke, 65 Punkte; 302. Wapke, 65 Punkte; 303. Wapke, 65 Punkte; 304. Wapke, 65 Punkte; 305. Wapke, 65 Punkte; 306. Wapke, 65 Punkte; 307. Wapke, 65 Punkte; 308. Wapke, 65 Punkte; 309. Wapke, 65 Punkte; 310. Wapke, 65 Punkte; 311. Wapke, 65 Punkte; 312. Wapke, 65 Punkte; 313. Wapke, 65 Punkte; 314. Wapke, 65 Punkte; 315. Wapke, 65 Punkte; 316. Wapke, 65 Punkte; 317. Wapke, 65 Punkte; 318. Wapke, 65 Punkte; 319. Wapke, 65 Punkte; 320. Wapke, 65 Punkte; 321. Wapke, 65 Punkte; 322. Wapke, 65 Punkte; 323. Wapke, 65 Punkte; 324. Wapke, 65 Punkte; 325. Wapke, 65 Punkte; 326. Wapke, 65 Punkte; 327. Wapke, 65 Punkte; 328. Wapke, 65 Punkte; 329. Wapke, 65 Punkte; 330. Wapke, 65 Punkte; 331. Wapke, 65 Punkte; 332. Wapke, 65 Punkte; 333. Wapke, 65 Punkte; 334. Wapke, 65 Punkte; 335. Wapke, 65 Punkte; 336. Wapke, 65 Punkte; 337. Wapke, 65 Punkte; 338. Wapke, 65 Punkte; 339. Wapke, 65 Punkte; 340. Wapke, 65 Punkte; 341. Wapke, 65 Punkte; 342. Wapke, 65 Punkte; 343. Wapke, 65 Punkte; 344. Wapke, 65 Punkte; 345. Wapke, 65 Punkte; 346. Wapke, 65 Punkte; 347. Wapke, 65 Punkte; 348. Wapke, 65 Punkte; 349. Wapke, 65 Punkte; 350. Wapke, 65 Punkte; 351. Wapke, 65 Punkte; 352. Wapke, 65 Punkte; 353. Wapke, 65 Punkte; 354. Wapke, 65 Punkte; 355. Wapke, 65 Punkte; 356. Wapke, 65 Punkte; 357. Wapke, 65 Punkte; 358. Wapke, 65 Punkte; 359. Wapke, 65 Punkte; 360. Wapke, 65 Punkte; 361. Wapke, 65 Punkte; 362. Wapke, 65 Punkte; 363. Wapke, 65 Punkte; 364. Wapke, 65 Punkte; 365. Wapke, 65 Punkte; 366. Wapke, 65 Punkte; 367. Wapke, 65 Punkte; 368. Wapke, 65 Punkte; 369. Wapke, 65 Punkte; 370. Wapke, 65 Punkte; 371. Wapke, 65 Punkte; 372. Wapke, 65 Punkte; 373. Wapke, 65 Punkte; 374. Wapke, 65 Punkte; 375. Wapke, 65 Punkte; 376. Wapke, 65 Punkte; 377. Wapke, 65 Punkte; 378. Wapke, 65 Punkte; 379. Wapke, 65 Punkte; 380. Wapke, 65 Punkte; 381. Wapke, 65 Punkte; 382. Wapke, 65 Punkte; 383. Wapke, 65 Punkte; 384. Wapke, 65 Punkte; 385. Wapke, 65 Punkte; 386. Wapke, 65 Punkte; 387. Wapke, 65 Punkte; 388. Wapke, 65 Punkte; 389. Wapke, 65 Punkte; 390. Wapke, 65 Punkte; 391. Wapke, 65 Punkte; 392. Wapke, 65 Punkte; 393. Wapke, 65 Punkte; 394. Wapke, 65 Punkte; 395. Wapke, 65 Punkte; 396. Wapke, 65 Punkte; 397. Wapke, 65 Punkte; 398. Wapke, 65 Punkte; 399. Wapke, 65 Punkte; 400. Wapke, 65 Punkte; 401. Wapke, 65 Punkte; 402. Wapke, 65 Punkte; 403. Wapke, 65 Punkte; 404. Wapke, 65 Punkte; 405. Wapke, 65 Punkte; 406. Wapke, 65 Punkte; 407. Wapke, 65 Punkte; 408. Wapke, 65 Punkte; 409. Wapke, 65 Punkte; 410. Wapke, 65 Punkte; 411. Wapke, 65 Punkte; 412. Wapke, 65 Punkte; 413. Wapke, 65 Punkte; 414. Wapke, 65 Punkte; 415. Wapke, 65 Punkte; 416. Wapke, 65 Punkte; 417. Wapke, 65 Punkte; 418. Wapke, 65 Punkte; 419. Wapke, 65 Punkte; 420. Wapke, 65 Punkte; 421. Wapke, 65 Punkte; 422. Wapke, 65 Punkte; 423. Wapke, 65 Punkte; 424. Wapke, 65 Punkte; 425. Wapke, 65 Punkte; 426. Wapke, 65 Punkte; 427. Wapke, 65 Punkte; 428. Wapke, 65 Punkte; 429. Wapke, 65 Punkte; 430. Wapke, 65 Punkte; 431. Wapke, 65 Punkte; 432. Wapke, 65 Punkte; 433. Wapke, 65 Punkte; 434. Wapke, 65 Punkte; 435. Wapke, 65 Punkte; 436. Wapke, 65 Punkte; 437. Wapke, 65 Punkte; 438. Wapke, 65 Punkte; 439. Wapke, 65 Punkte; 440. Wapke, 65 Punkte; 441. Wapke, 65 Punkte; 442. Wapke, 65 Punkte; 443. Wapke, 65 Punkte; 444. Wapke, 65 Punkte; 445. Wapke, 65 Punkte; 446. Wapke, 65 Punkte; 447. Wapke, 65 Punkte; 448. Wapke, 65 Punkte; 449. Wapke, 65 Punkte; 450. Wapke, 65 Punkte; 451. Wapke, 65 Punkte; 452. Wapke, 65 Punkte; 453. Wapke, 65 Punkte; 454. Wapke, 65 Punkte; 455. Wapke, 65 Punkte; 456. Wapke, 65 Punkte; 457. Wapke, 65 Punkte; 458. Wapke, 65 Punkte; 459. Wapke, 65 Punkte; 460. Wapke, 65 Punkte; 461. Wapke, 65 Punkte; 462. Wapke, 65 Punkte; 463. Wapke, 65 Punkte; 464. Wapke, 65 Punkte; 465. Wapke, 65 Punkte; 466. Wapke, 65 Punkte; 467. Wapke, 65 Punkte; 468. Wapke, 65 Punkte; 469. Wapke, 65 Punkte; 470. Wapke, 65 Punkte; 471. Wapke, 65 Punkte; 472. Wapke, 65 Punkte; 473. Wapke, 65 Punkte; 474. Wapke, 65 Punkte; 475. Wapke, 65 Punkte; 476. Wapke, 65 Punkte; 477. Wapke, 65 Punkte; 478. Wapke, 65 Punkte; 479. Wapke, 65 Punkte; 480. Wapke, 65 Punkte; 481. Wapke, 65 Punkte; 482. Wapke, 65 Punkte; 483. Wapke, 65 Punkte; 484. Wapke, 65 Punkte; 485. Wapke, 65 Punkte; 486. Wapke, 65 Punkte; 487. Wapke, 65 Punkte; 488. Wapke, 65 Punkte; 489. Wapke, 65 Punkte; 490. Wapke, 65 Punkte; 491. Wapke, 65 Punkte; 492. Wapke, 65 Punkte; 493. Wapke, 65 Punkte; 494. Wapke, 65 Punkte; 495. Wapke, 65 Punkte; 496. Wapke, 65 Punkte; 497. Wapke, 65 Punkte; 498. Wapke, 65 Punkte; 499. Wapke, 65 Punkte; 500. Wapke, 65 Punkte; 501. Wapke, 65 Punkte; 502. Wapke, 65 Punkte; 503. Wapke, 65 Punkte; 504. Wapke, 65 Punkte; 505. Wapke, 65 Punkte; 506. Wapke, 65 Punkte; 507. Wapke, 65 Punkte; 508. Wapke, 65 Punkte; 509. Wapke, 65 Punkte; 510. Wapke, 65 Punkte; 511. Wapke, 65 Punkte; 512. Wapke, 65 Punkte; 513. Wapke, 65 Punkte; 514. Wapke, 65 Punkte; 515. Wapke, 65 Punkte; 516. Wapke, 65 Punkte; 517. Wapke, 65 Punkte; 518. Wapke, 65 Punkte; 519. Wapke, 65 Punkte; 520. Wapke, 65 Punkte; 521. Wapke, 65 Punkte; 522. Wapke, 65 Punkte; 523. Wapke, 65 Punkte; 524. Wapke, 65 Punkte; 525. Wapke, 65 Punkte; 526. Wapke, 65 Punkte; 527. Wapke, 65 Punkte; 528. Wapke, 65 Punkte; 529. Wapke, 65 Punkte; 530. Wapke, 65 Punkte; 531. Wapke, 65 Punkte; 532. Wapke, 65 Punkte; 533. Wapke, 65 Punkte; 534. Wapke, 65 Punkte; 535. Wapke, 65 Punkte; 536. Wapke, 65 Punkte; 537. Wapke, 65 Punkte; 538. Wapke, 65 Punkte; 539. Wapke, 65 Punkte; 540. Wapke, 65 Punkte; 541. Wapke, 65 Punkte; 542. Wapke, 65 Punkte; 543. Wapke, 65 Punkte; 544. Wapke, 65 Punkte; 545. Wapke, 65 Punkte; 546. Wapke, 65 Punkte; 547. Wapke, 65 Punkte; 548. Wapke, 65 Punkte; 549. Wapke, 65 Punkte; 550. Wapke, 65 Punkte; 551. Wapke, 65 Punkte; 552. Wapke, 65 Punkte; 553. Wapke, 65 Punkte; 554. Wapke, 65 Punkte; 555. Wapke, 65 Punkte; 556. Wapke, 65 Punkte; 557. Wapke, 65 Punkte; 558. Wapke, 65 Punkte; 559. Wapke, 65 Punkte; 560. Wapke, 65 Punkte; 561. Wapke, 65 Punkte; 562. Wapke, 65 Punkte; 563. Wapke, 65 Punkte; 564. Wapke, 65 Punkte; 565. Wapke, 65 Punkte; 566. Wapke, 65 Punkte; 567. Wapke, 65 Punkte; 568. Wapke, 65 Punkte; 569. Wapke, 65 Punkte; 570. Wapke, 65 Punkte; 571. Wapke, 65 Punkte; 572. Wapke, 65 Punkte; 573. Wapke, 65 Punkte; 574. Wapke, 65 Punkte; 575. Wapke, 65 Punkte; 576. Wapke, 65 Punkte; 577. Wapke, 65 Punkte; 578. Wapke, 65 Punkte; 579. Wapke, 65 Punkte; 580. Wapke, 65 Punkte; 581. Wapke, 65 Punkte; 582. Wapke, 65 Punkte; 583. Wapke, 65 Punkte; 584. Wapke, 65 Punkte; 585. Wapke, 65 Punkte; 586. Wapke, 65 Punkte; 587. Wapke, 65 Punkte; 588. Wapke, 65 Punkte; 589. Wapke, 65 Punkte; 590. Wapke, 65 Punkte; 591. Wapke, 65 Punkte; 592. Wapke, 65 Punkte; 593. Wapke, 65 Punkte; 594. Wapke, 65 Punkte; 595. Wapke, 65 Punkte; 596. Wapke, 65 Punkte; 597. Wapke, 65 Punkte; 598. Wapke, 65 Punkte; 599. Wapke, 65 Punkte; 600. Wapke, 65 Punkte; 601. Wapke, 65 Punkte; 602. Wapke, 65 Punkte; 603. Wapke, 65 Punkte; 604. Wapke, 65 Punkte; 605. Wapke, 65 Punkte; 606. Wapke, 65 Punkte; 607. Wapke, 65 Punkte; 608. Wapke, 65 Punkte; 609. Wapke, 65 Punkte; 610. Wapke, 65 Punkte; 611. Wapke, 65 Punkte; 612. Wapke, 65 Punkte; 613. Wapke, 65 Punkte; 614. Wapke, 65 Punkte; 615. Wapke, 65 Punkte; 616. Wapke, 65 Punkte; 617. Wapke, 65 Punkte; 618. Wapke, 65 Punkte; 619. Wapke, 65 Punkte; 620. Wapke, 65 Punkte; 621. Wapke, 65 Punkte; 622. Wapke, 65 Punkte; 623. Wapke, 65 Punkte; 624. Wapke, 65 Punkte; 625. Wapke, 65 Punkte; 626. Wapke, 65 Punkte; 627. Wapke, 65 Punkte; 628. Wapke, 65 Punkte; 629. Wapke, 65 Punkte; 630. Wapke, 65 Punkte; 631. Wapke, 65 Punkte; 632. Wapke, 65 Punkte; 633. Wapke, 65 Punkte; 634. Wapke, 65 Punkte; 635. Wapke, 65 Punkte; 636. Wapke, 65 Punkte; 637. Wapke, 65 Punkte; 638. Wapke, 65 Punkte; 639. Wapke, 65 Punkte; 640. Wapke, 65 Punkte; 641. Wapke, 65 Punkte; 642. Wapke, 65 Punkte; 643. Wapke, 65 Punkte; 644. Wapke, 65 Punkte; 645. Wapke, 65 Punkte; 646. Wapke, 65 Punkte; 647. Wapke, 65 Punkte; 648. Wapke, 65 Punkte; 649. Wapke, 65 Punkte; 650. Wapke, 65 Punkte; 651. Wapke, 65 Punkte; 652. Wapke, 65 Punkte; 653. Wapke, 65 Punkte; 654. Wapke, 65 Punkte; 655. Wapke, 65 Punkte; 656. Wapke, 65 Punkte; 657. Wapke, 65 Punkte; 658. Wapke, 65 Punkte; 659. Wapke, 65 Punkte; 660. Wapke, 65 Punkte; 661. Wapke, 65 Punkte; 662. Wapke, 65 Punkte; 663. Wapke, 65 Punkte; 664. Wapke, 65 Punkte; 665. Wapke, 65 Punkte; 666. Wapke, 65 Punkte; 667. Wapke, 65 Punkte; 668. Wapke, 65 Punkte; 669. Wapke, 65 Punkte; 670. Wapke, 65 Punkte; 671. Wapke, 65 Punkte; 672. Wapke, 65 Punkte; 673. Wapke, 65 Punkte; 674. Wapke, 65 Punkte; 675. Wapke, 65 Punkte; 676. Wapke, 65 Punkte; 677. Wapke,